

Ethik- und Tierschutzkommission<sup>1</sup> der Veterinärmedizinischen Universität Wien; Informations- und Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht<sup>2</sup>; Zentrum für Tierernährung und Tierschutzwissenschaften<sup>3</sup>, Klinisches Department für Nutztiere und Transformation von Lebensmittelsystemen, Veterinärmedizinische Universität Wien, 1210 Wien

# Zucht von Perserkatzen: Phänotypische Entwicklung und gesundheitliche Folgen im Lichte des österreichischen Tierschutzgesetzes – eine Übersicht

S. Chvala-Mannsberger<sup>1\*</sup> und R. Binder<sup>1,2,3</sup>

Eingelangt am 11. Dezember 2025

Angenommen am 24. März 2026

Veröffentlicht am 24. April 2026

**Schlüsselwörter:** Perserkatze, Brachycephalie, BOAS, Tierschutzgesetz, Qualzucht.

**Keywords:** Persian cat, brachycephaly, BOAS, Animal Protection Act; defect breeding.

## ■ Zusammenfassung

Obwohl das Thema der Qualzucht vorrangig am Beispiel der Hundezucht thematisiert wird, stellt es auch in der Katzenzucht ein äußerst dringliches Tierschutzproblem dar. Die fachliche Beurteilung des Vorliegens einer Qualzüchtung, insbesondere das Vorhandensein und die Ausprägung von Qualzuchtsymptomen unter dem Aspekt ihres Krankheitswertes bzw. ihrer sonstigen nachteiligen Auswirkungen auf die betroffenen Tiere, erfolgt auf individueller Ebene durch Tierärzte, welche auch Zuchttauglichkeitsuntersuchungen durchführen und die Züchter entsprechend beraten sollten. Die hohe Relevanz des Themas für Kleintiermediziner wurde zum Anlass genommen, das kürzlich novellierte Verbot von Qualzüchtungen im österreichischen Tierschutzgesetz (TSchG) zu erläutern, die verantwortlichen Akteure in der Katzenzucht zu identifizieren und einen Überblick über die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu zuchtbedingten Gesundheitsproblemen brachycephaler Katzenrassen zu erarbeiten, wobei der Fokus auf der zu den Basiskatzenrassen zählenden Perserkatze liegt. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Katzenrasse von vielfältigen zuchtbedingten Gesundheitsproblemen betroffen ist. Der moderne Standard der „peke-face“-Perserkatze unterliegt aufgrund der extrem übersteigerten Brachycephalie und dem dadurch verursachten brachycephalen obstruktiven Atemwegssyndrom (BOAS) dem

## ■ Summary

**Breeding of Persian Cats: Phenotypic development and health issues in the light of the Austrian Animal Protection Act – an overview**

Although the issue of breeding practices that cause suffering is primarily discussed using the example of dog breeding, it also represents an extremely urgent animal welfare problem in cat breeding. The professional assessment of whether breeding practices that cause suffering are present, in particular the presence and severity of symptoms in terms of their pathological significance or other adverse effects on the animals concerned, is carried out on an individual level by veterinarians, who also perform breeding suitability examinations and should advise breeders accordingly. The high relevance of this topic for small animal veterinarians prompted this study to explain the recently amended prohibition of defect breeding in the Austrian Animal Protection Act, to identify the responsible actors in cat breeding, and to compile an overview of the scientific findings on the breeding of brachycephalic cat breeds, with a focus on the Persian cat, which is one of the basic cat breeds. The results show that this cat breed is affected by a variety of health problems. The modern standard of the "peke-face"-Persian cat is subject to the prohibition of breeding practices that cause

\*E-Mail: sonja.chvala@vetmeduni.ac.at

Qualzuchtverbot; aus Gründen der Rechtssicherheit sollte die Zucht dieser Linie ausdrücklich verboten werden.

suffering due to the extremely exaggerated brachycephaly and the resulting brachycephalic obstructive airway syndrome (BOAS); for reasons of legal certainty, the breeding of this line should be expressly prohibited.

**Abkürzungen:** BDCC = Blue Danube Cat Club; BG = Bundesgesetz, -es; BGBl. = Bundesgesetzblatt; BOAS = brachycephales obstruktives Atemwegssyndrom; CFA = Cat Fanciers' Association; FHD = Feline Hüftgelenkdysplasie; FIFe = Fédération Internationale Féline; HCM = Hypertrophe Kardiomyopathie; HD = Hüftgelenkdysplasie; idF = in der Fassung; Jh. = Jahrhundert, -s; leg. cit. = legis citatae; LVwG = Landesverwaltungsgericht; KKÖ = Klub der Katzenfreunde Österreichs; KÖ = Katzenunion Österreich; oJ = ohne Jahresangabe; ÖVEK = Österreichischer Verband für die Zucht und Haltung von Edelkatzen; PKD = polyzystische Nierenerkrankung; PRA = Progressive Retinaatrophie; TICA = The International Cat Association; TSchG = österreichisches Tierschutzgesetz; WCF = World Cat Federation

**Anmerkung:** Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf das Gendern verzichtet; personenbezogene Bezeichnungen gelten für jedes Geschlecht.

## ■ Einleitung

Katzen werden seit dem Altertum geschätzt, da sie Nagetiere fangen, die Vorräte an Körnern, Früchten und Gemüse jedoch unberührt lassen (Sfetcu 2006). Die ältesten archäologischen Funde belegen, dass Katzen in China bereits 5.000 Jahre und auf Zypern schon 9.000 vor unserer Zeitrechnung lebten (Lyons 2014). Neben ihrem symbolischen Status und ihrem emotionalen Stellenwert erlangten Katzen in verschiedenen Gesellschaften religiöse bzw. kultische Bedeutung (Golowin 1989; Rogers 2011; Serpell 2014).

Heute ist die Katze mit geschätzten 80 Mio. domestizierten Individuen das beliebteste Heimtier in Europa, wobei allein in österreichischen Haushalten ca. 2 Mio. Katzen leben (FEDIAF 2024). Weltweit gibt es mehr Katzen als Hunde, da Katzen sich aufgrund ihrer vielfach freien Lebensweise in verwilderten Populationen oder als unkastrierte Freigänger autonom vermehren können. Lediglich ein kleiner Teil entfällt auf Rassekatzen, die vom Menschen nach definierten Standards gezüchtet werden und über einen Abstammungsnachweis verfügen (Gandolfi & Alhaddad 2015).

Die Entschlüsselung des Genoms der Katze zeigt, dass Hauskatzen (*Felis catus*) trotz ihrer vermutlich bis zu 10.000 Jahre zurückreichenden Domestikationsgeschichte (Driscoll et al. 2007; Vigne et al. 2012; Bradshaw 2013; Serpell 2014) morphologische und ethologische Gemeinsamkeiten mit ihrem Vorfahren, der Afrikanischen Wildkatze (*Felis silvestris lybica*), aufweisen. Kontrollierte Züchtungen wurden in Ägypten etwa 2.500 bis 3.000 Jahre v. Chr. nachgewiesen (Lyons 2014). In den letzten 140 Jahren hat sich durch spezielle Selektion eine Vielzahl von Rassekatzen-Varietäten entwickelt (Kurushima et al. 2013). Nachdem 1871 die erste Katzenschau in London stattfand, auf der nur fünf Rassen gezeigt wurden (Britisch Kurzhaar, Perserkatze, Abessinier sowie Angora- und Siamkatze), wurde die Katzenschau populär (PIP 1871). Im 19. Jh. stieg das Interesse an Katzenrassen und ihrer Zucht, was im 20. Jh. zu einer explosionsartigen Zunahme der von Katzenschutzverbänden anerkannten neuen Katzenrassen führte (Helgren 2013). Nun wurden auch internationale Organisationen für die Zucht und Ausstellung von

Rassekatzen eingerichtet; die 1947 in Frankreich gegründete Fédération Internationale Féline (FIFe), die derzeit 54 Rassen anerkennt (FIFe oJ), die 1970 in den USA etablierte Cat Fanciers' Association (CFA), die aktuell Zuchtbücher für 45 Rassen führt (CFA oJa), und die 1979 ebenfalls in den USA gegründete The International Cat Association (TICA), die sogar 77 Rassen anerkennt (TICA oJ). Die 1988 in Brasilien gegründete World Cat Federation (WCF) ist eine in Deutschland registrierte international agierende Vereinigung von Katzenschutzverbänden, die aktuell 61 Standards für Rassekatzen veröffentlicht (WCF oJ). Obwohl es sich bei den meisten der von diesen großen Organisationen anerkannten Rassen um weltweit typische Katzenrassen handelt, legt jedes Rassenregister eigene Standards und Zuchtpraktiken fest (Kurushima et al. 2013). Die Rassestandards für Katzen werden primär nach phänotypischen und insbesondere nach ästhetischen Merkmalen wie z.B. Haarlänge, Fellmusterung und -farben sowie nach veränderten Gesichtszügen und Körperformen definiert (Lyons & Kurushima 2012; Montague et al. 2014; Gregory et al. 2014). Hierfür sind Einzelpersonen verantwortlich, die in der allgemeinen, nicht gezielt gezüchteten Katzenpopulation in geringem bis mittlerem Umfang vorkommen (Kurushima et al. 2013). Auf diese Art wurde aus Haus- und Wildkatzen eine Vielzahl von Hauskatzenrassen und Hybriden gezüchtet, wobei nicht alle gut an das Leben mit Menschen angepasst sind (Farstad 2018); zudem wirken sich extreme Phänotypen, die für einige Rassen charakteristisch sind, nachteilig auf die Gesundheit und das Wohlergehen der Katzen aus (Gough & Thomas 2013).

Die Perserkatze zählt zu den Basisrassen der gezielten Rassekatzenzucht und wird durch ein langes Haarkleid und einen brachycephalen Schädelaufbau charakterisiert. Durch die Einkreuzung neuer, z.T. einzigartiger, durch Mutation entstandener Merkmale in die Perserkatzenzucht wurden viele neue Rassen (z.B. Exotic Shorthair und Colourpoint- oder Himalaya-Katze) geschaffen, was zu einer Kumulation belastender Merkmale führen kann. Eine solche Zuchtstrategie, die häufig auf einzelnen Genvarianten und in der Folge auf geringer Genvariabilität und Inzucht beruht (Schöll 2021), bedeutet, dass Angehörige verschiedener Rassen die gleichen allgemeinen und genetischen Gesundheitsprobleme

aufweisen können (Gandolfi & Alhaddad 2015). Derzeit sind bei Katzen – ähnlich wie bei Hunden – etwa 230 Erbkrankheiten hinreichend dokumentiert, wobei jährlich neue Defekte gemeldet werden (Giger 2013).

In den letzten Jahren werden Tierschutzfragen im Zusammenhang mit der Tierzucht zunehmend diskutiert (Binder 2010; Binder et al. 2021). Im Jahr 2017 unterzeichneten 1.500 norwegische Tierärzte eine Petition gegen die Zucht brachycephaler Hunderassen (Strand 2017), doch wird auch die Zucht stark brachycephaler Katzen zunehmend kritisch betrachtet (Malik et al. 2009). In Anlehnung an die Empfehlung des Flämischen Rates für Tierschutz vom 28. November 2018 wurde in Flandern (Belgien) ein Verbot für die Zucht und den Verkauf der von Osteochondrodysplasie betroffenen und ebenfalls zu den brachycephalen Rassen zählenden Foldkatzen (Scottish Fold, Highland Fold) erlassen (Gündemir et al. 2023).

Das am 1. Jänner 2005 in Kraft getretene österreichische Tierschutzgesetz (TSchG) stellt Qualzucht als Sondertatbestand der Tierquälerei unter Strafe; seit seiner Novellierung im Jahr 2008 setzt der Tatbestand nicht nur voraus, dass eine Verpaarung bei den Tieren oder deren Nachkommen zu Schmerzen, Leiden, Schäden oder Angst führt, sondern ist nur dann erfüllt, wenn die Tiere von wesentlichen gesundheitlichen Problemen, einer Beeinträchtigung des physiologischen Lebenslaufes oder einer erhöhten Verletzungsgefahr betroffen sind (Binder et al. 2021). Die primäre Zielsetzung des Qualzuchtverbotes besteht nicht darin, bestimmte Rassen zu verbieten, sondern Extremvarianten, welche die Lebensqualität der betroffenen Tiere erheblich beeinträchtigen oder ihre Lebenserwartung verkürzen, zu reduzieren (Binder 2024a). Da sich auch die 2008 novellierte Fassung des Qualzuchtverbotes als weitgehend unwirksam erwies, wurde 2024 ein neuer Anlauf zur Effektuierung des Qualzuchtverbotes unternommen (Binder 2024b).

Tierärzte beraten Tierzüchter und -halter sowie staatliche Institutionen über Tierschutzaspekte im Zusammenhang mit Behandlungen, Zuchtpraktiken und Produktionssystemen (Farstad 2018). Auch auf individueller Ebene erfolgt die fachliche Beurteilung des Vorliegens einer Qualzuchtung, insbesondere das Vorhandensein und die Ausprägung von Qualzuchtsymptomen unter dem Aspekt ihres Krankheitswertes bzw. ihrer sonstigen nachteiligen Auswirkungen, durch Tierärzte. Die hohe Relevanz des Themas für Kleintiermediziner wurde zum Anlass genommen, das kürzlich novellierte Verbot von Qualzuchtungen im österreichischen TSchG zu erläutern, die verantwortlichen Akteure in der Katzenzucht zu identifizieren und einen Überblick über die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu zuchtbedingten Gesundheitsproblemen brachycephaler Katzenrassen zu erarbeiten, wobei der Fokus auf der zu den Basiskatzenrassen zählenden Perserkatze liegt.

## ■ Material und Methode

Um einen Überblick über die Organisation und Problematik der Zucht brachycephaler Katzenrassen zu gewinnen und evidenzbasierte Erkenntnisse ableiten zu können, wurde eine Literaturrecherche durchgeführt. Hierzu wurde vor allem mittels Pubmed und Scopus englisch- und deutschsprachige Fachliteratur im Zeitraum zwischen 1960 und 2025 erhoben und ausgewertet; weiters wurden Informationen über österreichische Katzenzuchtvereine mittels Google-Suche erfasst.

## ■ Das Verbot von Qualzuchtungen (§ 5 Abs. 2 Z 1 TSchG idF BGBL. I Nr. 124/2024)

Aufgrund seiner Ineffektivität wurde das im TSchG verankerte Verbot von Qualzuchtungen mehrfach novelliert. Zwar entfiel das in der Stamfassung dieser Bestimmung verankerte Erfordernis „starker Schmerzen, Leiden oder Schäden“ im Rahmen der TSchG-Novelle 2008, doch wurde diese qualifizierte Anforderung keineswegs beseitigt, sondern lediglich durch weitaus komplexere Anforderungen ersetzt. So muss eine Züchtung, die den Tatbestand des § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG erfüllt, nicht nur mit Schmerzen, Leiden, Schäden oder Angst für das Tier oder dessen Nachkommen verbunden sein, sondern zusätzlich zu nachteiligen Auswirkungen, z.B. auf die Gesundheit oder auf physiologische Lebensläufe, führen.

Im Zusammenhang mit dem Qualzuchtverbot kommt dem tierschutzrechtlichen Konzept des „Schadens“ besondere Bedeutung zu: Während es sich bei Schmerzen, Leiden und Angst um negative Empfindungen handelt, sind Schäden nicht notwendigerweise mit derartigen Empfindungen verbunden. Ein Schaden iSd TSchG liegt nämlich auch dann vor, wenn der Zustand eines Tieres sich durch eine menschliche Einwirkung zum Schlechteren verändert, ohne dass das Tier dies als nachteilig empfindet (Lorz & Metzger 2019; Hirt et al. 2023; Binder 2024a). Daher kann z.B. auch Tieren, die nach dem aktuellen Wissenstand vermutlich nicht empfindungsfähig sind (z.B. Insekten) ein Schaden zugefügt werden, z.B. dann, wenn einer Fliege ein Flügel ausgerissen wird. In der Zucht stellt die vorhersehbar schädigende Selektion die schadenauslösende Handlung dar; als Maßstab für die Beurteilung der Verschlechterung ist der genetische Normtyp der jeweiligen Tierart heranzuziehen. Foldkatze, Sphynx und Munchkin sind im Vergleich zur Hauskatze auch dann geschädigt, wenn Kipp- und Faltohren, fehlende Behaarung und verkürzte Extremitäten als solche (zunächst) keine Schmerzen, Leiden oder Ängste verursachen, da sie Ausdrucksverhalten, Sinneswahrnehmung und Thermoregulation sowie die Ausübung des arteigenen Bewegungsrepertoires der Tiere einschränken. Auch

kongenitale Taubheit wird von den betroffenen Tieren vermutlich nicht als Belastung empfunden; dennoch stellt das Fehlen des Hörsinnes einen schweren Schaden dar.

Ein Verstoß gegen § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG liegt nach der geltenden Fassung des Qualzuchtverbotes nur dann vor, wenn die in Z 1 lit. a) – lit. m) leg. cit. beispielhaft angeführten Qualzuchtsymptome bei den Nachkommen zu schwerwiegenden Folgen, nämlich zu nicht nur vorübergehenden wesentlichen Auswirkungen auf ihre Gesundheit, zu einer wesentlichen Beeinträchtigung physiologischer Lebensläufe oder zu einer erhöhten Verletzungsgefahr, führen. Trotz der im Zusammenhang mit der TSchG-Novelle 2024 angekündigten Grundsatzreform des Qualzuchtverbotes blieb der Verbotstatbestand weitestgehend unverändert. Das Ziel des Qualzuchtverbotes besteht weiterhin darin, Qualzuchtmerkmale durch rassespezifisch geeignete zuchtlenkende Maßnahmen (Rückzucht) zu reduzieren sowie das Auftreten von Qualzuchtsymptomen zu verringern und letztlich zu verhindern. Neu ist allerdings die Möglichkeit, bestimmte Rassen durch Verordnung von der Zucht auszuschließen (§ 22b Abs. 1 Z 3 TSchG) sowie ein Bündel von Maßnahmen, welches die Umsetzung des Qualzuchtverbotes verbessern soll. So mussten Zuchtorganisationen bereits bestehende Maßnahmenprogramme bis spätestens 30.06.2025 der durch § 22c TSchG eingerichteten Wissenschaftlichen Kommission zur Umsetzung des Qualzuchtverbotes („Qualzuchtkommission“) zur Begutachtung vorlegen; neue Programme müssen vor deren Anwendung der Kommission unterbreitet werden. Programme nicht verbandsmäßig organisierter Züchter werden nur auf deren Antrag von der Kommission geprüft; allerdings kann die Behörde solchen Züchtern, z.B. anlässlich einer Kontrollhandlung, die Einholung eines Gutachtens bescheidmäßig auftragen (Binder 2024b). Zwar hat die Kommission die Aufgabe, die Programme unter dem Aspekt ihrer Tauglichkeit zur Umsetzung des Qualzuchtverbots zu beurteilen und auch geeignete Programme festzulegen, doch wird bis zur Beurteilung des Programms durch die Kommission die Rechtskonformität der jeweiligen züchterischen Aktivität vermutet. Wurde ein Programm von der Kommission als tauglich beurteilt, so gilt für Züchter, die das Programm nachweislich anwenden, die Vermutung, dass sie nur gesunde Tiere zur Zucht einsetzen, die (rasse-) spezifischen Risikoparameter kennen und dementsprechend handeln sowie Sorge dafür tragen, dass die Wahrscheinlichkeit von Erbschäden reduziert und Qualzucht verhindert wird. Umgekehrt bedeutet ein negatives Gutachten der Kommission nicht, dass die auf dem jeweiligen Programm beruhende Zucht einen Verstoß gegen § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG darstellt. Zu den mit dieser Konzeption verbundenen verfassungsrechtlichen und rechtsstaatlichen Problemen vgl. Binder (2024b).

Obwohl bereits von Bartels und Wegner (1998) eindrücklich aufgezeigt wurde, dass die Rassetierzucht

bei nahezu allen Arten von Heim- und Nutztieren zur Entstehung einer mehr oder weniger breiten Palette von Qualzuchtmerkmalen führt, wird die Problematik der Qualzucht vorwiegend am Beispiel des bei kurzköpfigen Hunderassen auftretenden Brachycephalensyndroms thematisiert. Auch der Gesetzgeber scheint der Qualzuchtproblematik bei Hunden prioritäre Bedeutung zuzumessen, da die „Qualzuchtkommission“ ausdrücklich verpflichtet ist, die Brachycephalie bei Hunden in ihrem Arbeitsprogramm besonders zu berücksichtigen (§ 22c Abs. 4 Z 1 TSchG). Im Folgenden wird – nach einer Übersicht über die organisierte Katzenzucht in Österreich – anhand kurzköpfiger Katzenrassen, insbesondere am Beispiel der Perserkatze, aufgezeigt, dass Katzen von Qualzucht mindestens ebenso betroffen sind wie Hunde.

## ■ Rassestandards und Zuchtorganisationen

Als „Rasse- oder Zuchtstandard“ bezeichnet man die von Zuchtverbänden festgelegten charakteristischen Merkmale einer Heim- oder Nutztier rasse, die als Zuchtziel angestrebt werden und für die Prämierung der (Zucht-)Tiere im Rahmen von Ausstellungen maßgeblich sind. Der Rassestandard in der Heimtierzucht bezieht sich in erster Linie auf den Phänotyp, mittelbar aber auch auf den Genotyp. Sein Ziel besteht darin, das Aussehen eines „idealen“ Vertreters der jeweiligen Rasse zu beschreiben (Wikipedia oJa). „Eine Katze gilt als ‚reinrassig‘, wenn der Stammbaum Vorfahren in anerkannten Varietäten der gleichen Rasse oder verwandter Rasse [sic!] in mindestens drei Generationen vor der aktuellen Katze aufweist“ (FIFe 2025a).

In der österreichischen Rassekatzenzucht gibt es mehrere zuchtbuchführende Vereine, wie den 1926 als erste Katzenzuchtorganisation Österreichs gegründeten Klub der Katzenfreunde Österreichs (KKÖ) (KKÖ oJ), den Österreichischen Verband für die Zucht und Haltung von Edelkatzen (ÖVEK; gegründet 1975) (ÖVEK oJ), die Katzenunion Österreich (KÖ, gegründet 1991) (KÖ oJa) und den Blue Danube Cat Club (BDCC; gegründet 1996) (BDCC oJ). Die KKÖ und die ÖVEK sind aktive Mitglieder des internationalen Dachverbandes der FIFe, während die BDCC der TICA und die KÖ der World Cat Federation (WCF) angehört. Dachverbände wiederum können Mitglieder des „World Cat Congress“ (WCC) sein, der als Plattform zur Kommunikation und Kooperation der wichtigsten Katzenzuchtverbände fungiert (Katze & Du oJ; CFA oJb; WCC oJ).

Die zentralen Zielsetzungen der Verbände bestehen in der Förderung der Zucht und Haltung von Rassekatzen sowie in der Vertretung der Interessen ihrer Mitglieder. So verfolgt der ÖVEK das Ziel, Züchter und Liebhaber aller Katzenrassen zu vereinen und die Reinzucht sowie die Haltung aller Katzenrassen

als Heimtier zu fördern (ÖVEK oJ). Die KKÖ verfolgt u.a. das Ziel, zum Schutz der Katze im Sinne der Tierschutzgesetze beizutragen, die Zucht von Katzen aller Rassen durch ihre Mitglieder zu fördern und diese in den genannten Belangen zu beraten sowie durch geeignete Werbeaktionen und Vorträge Propaganda für die Haltung und Zucht von Katzen zu betreiben (KKÖ 2021). Die KÖ vereint Züchter, Halter und Freunde aller Katzenrassen in Österreich und vertritt deren Interessen mit dem Ziel der Förderung der Reinzucht und der Haltung der Katze als Heimtier (KÖ oJb). Der BDCC unterstützt die Förderung der ordnungsgemäßen Haltung von Katzen aller Rassen und von Hauskatzen sowie der Zucht von Rassekatzen nach den Rassestandards der TICA (BDCC 2024a). Die Verbände führen das jeweilige Zuchtbuch, erstellen Stammbäume (ÖVEK; KKÖ, KÖ) und organisieren Katzenschauen bzw. -ausstellungen (KÖ, BDCC, ÖVEK, KKÖ).

Wie generell in der Zucht von Rassetieren kommt dem Ausstellungswesen auch in der Rassekatzenzucht zentrale Bedeutung zu. Katzenschauen, die auch als Katzenshows bezeichnet werden, stellen seit dem Ende des 19. Jh. das wichtigste Forum zur Schaustellung der verschiedenen Katzenrassen sowie zur Bewertung und Prämierung der einzelnen Tiere dar. Der ÖVEK betont, dass „Ausstellungen Spiegelbilder dessen sind, was an züchterischer Arbeit innerhalb eines Verbandes geleistet wird“ (ÖVEK oJ). Katzenshows des BDCC stehen jeweils unter einem bestimmten Motto und werden vom Veranstalter als „spannendes, lustiges und unbeschreibliches Abenteuer“ beworben (BDCC oJ).

Obwohl die Vorgaben über die für die Zuchttiere vorzulegenden Vorsorgeuntersuchungen je nach Verband unterschiedlich sind und manche Untersuchungen von einigen Vereinen nur empfohlen oder gar nicht explizit angeführt werden, wird in den Zuchtordnungen aller angeführten zuchtbuchführenden Vereine darauf hingewiesen, dass nur gesunde Tiere zur Zucht eingesetzt werden.

Der Dachverband FIFe empfiehlt in seinen Zuchtvorgaben Zuchtkatzen zu testen, „die ein Risiko einer genetischen Krankheit tragen, welche zum Tode führt oder chronisches Leiden hervorruft, und die bei einer bedeutenden Anzahl von Tieren einer Rasse auftritt, sofern ein zuverlässiger Test existiert, der die Krankheit eliminieren kann“ (FIFe 2025a). Jedes Mitglied der FIFe muss ein Programm zur Durchführung dieser Tests entwickeln. Für die Perserkatze empfiehlt die von der FIFe eingerichtete „Kommission für die Gesundheit & zum Wohl der Katze“ die Untersuchung auf Polyzystische Nierenerkrankung (PKD1/AD-PKD) (FIFe 2025b). Die Gesundenuntersuchungen sollten weiters ein Elektrokardiogramm oder eine Sonografie zur Feststellung von Herzfehlern, eine Röntgenuntersuchung der Hüftgelenke (Hüftgelenksdysplasie) und eine Untersuchung der Patella (Patella-Luxation) mittels manueller Palpation oder Röntgenuntersuchung umfassen. Mit Tieren, die einen Nabelbruch aufweisen, darf nicht gezüchtet werden.

Die Zuchtrichtlinien der TICA enthalten keine Anforderungen an die Gesundenuntersuchungen der Zuchttiere. Das Hauptaugenmerk dieses Dachverbandes gilt dem Ausstellungswesen, wobei die Schwerpunkte auf der Qualität der Abstammung und auf den Rassestandards sowie auf der körperlichen Verfassung und Ausgewogenheit der im Rahmen von Ausstellungen präsentierten Tieren liegen (TICA 2020). In Ermangelung standardisierter Anforderungen auf Verbandsebene fehlen auch in den einzelnen Zuchtvereinen gemeinsame Vorgaben für den Umfang der Gesundenuntersuchungen der Zuchttiere. Für Katzen empfiehlt die KÖ ihren Züchtern eine Herzuntersuchung und eine Untersuchung auf Anzeichen einer Hüftgelenksdysplasie (HD) (KÖ oJc); der BDCC gibt seinen Züchtern eine Ultraschalluntersuchung des Herzens und der Nieren vor, die in bestimmten Abständen zu wiederholen sind (BDCC 2024b). Für Perserkatzen empfiehlt der KKÖ eine HD-Untersuchung und einen DNA-Test auf PKD (KKÖ 2023). Die Mitglieder des KKÖ sind außerdem verpflichtet, mit der Wurfmeldung ein Gesundheitszeugnis der Elterntiere vorzulegen; dieses ist vom Tierarzt auszufüllen und hat – durch das Ankreuzen von ja/nein-Optionen – folgende Angaben zu umfassen: vollständiger Impfschutz, Parasiten, Lunge (Auskultation), Herz (Auskultation), Hodenanomalien, Blindheit, Schielen, Patella Luxation, fixe Abweichung des Xiphisternums, Nabelbruch, Prognatismus, Fangzähne verschoben, Entropium, zu enge Nasenlöcher und Vorhandensein von Schurrbarthaaren (KKÖ 2023).

Alle Vereine fordern bei weißen Katzen unabhängig von deren Rassezugehörigkeit eine audiometrische Messung und schließen sowohl einseitig als auch beidseitig taube Tiere aus der Zucht aus.

## ■ Phänotypische Veränderungen des Gesichtsschädels und ihre gesundheitlichen Folgen

Katzen- und Hunderassen, die einen runden Schädel, eine Dorsorotation der Kiefer sowie eine drastische Verkürzung von Nase und Gesicht aufweisen, werden als brachycephal bezeichnet (Breit et al. 2003; Schlueter et al. 2009a; Oechtering et al. 2010). Zu den brachycephalen Katzenrassen zählen die Perserkatze und die Exotic Shorthair (Schlueter et al. 2009a). Die TICA führt unter der Bezeichnung „Perser“ neben der eigentlichen Perserkatze auch die Himalaya-Katze und die Exotic Shorthair an, die den gleichen Kopf- und Körpertyp aufweisen und sich durch das Fell (Haarlänge) und die Färbung unterscheiden (TICA 2025). Durch Verpaarungen von Katzen der Rassen Perser, Exotic Shorthair und Britisch Kurzhaar entstand die Rasse Selkirk Rex (Filler et al. 2012). Zu den brachycephalen Katzenrassen werden demnach Perser, Exotic Shorthair, Selkirk Rex, Scottish Fold sowie Britisch

**Tab. 1:** Brachycephalie Klassifizierung Katze (nach Schlueter et al. 2009a) / Brachycephaly classification in cats (according to Schlueter et al. 2009a)

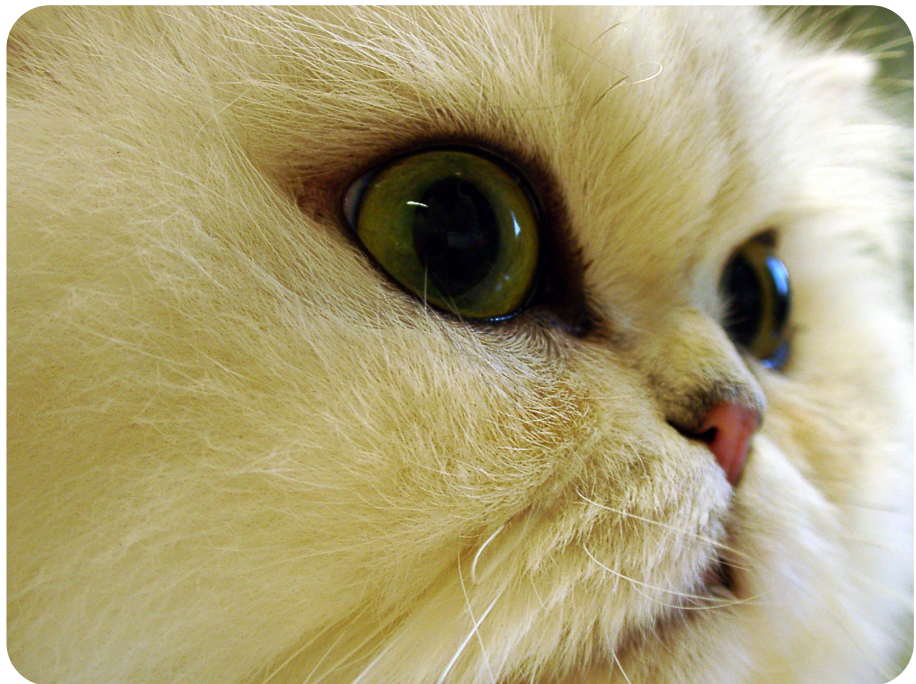
Grad I leicht <i>mild</i>	Grad II mäßig <i>moderate</i>	Grad III tiefgreifend <i>profound</i>	Grad IV schwer <i>severe</i>
nahezu vertikal stehende obere Eckzähne ohne nach dorsal rotierten Kiefer, unauffälliger Stop; deutlich entwickelte Gesichts- und Hirnschädelknochen	beginnende Dorsorotation der oberen Eckzähne und des Kiefers, ausgeprägter Stop, reduzierte Nasenbeine; abgerundeter oder sogar apfelförmiger Hirnschädel	ausgeprägte Rotation des Kiefers und der oberen Eckzähne; ausgeprägter Stop mit reduzierten Nasen- und Hirnschädelknochen; aufgrund des nach dorsal gedrehten Oberkiefers liegt die Nasenspitze höher als das untere Augenlid	extremere Form der für Kategorie III beschriebenen Merkmale; nahezu horizontal stehende obere Eckzähne und eine hochgradige Dorsorotation des Kiefers; übermäßig ausgeprägter Stop, unterentwickelte Gesichtsknochen und abgerundetes Neurokranium

Kurz- und Langhaar – und mitunter auch Singapura, Bombay sowie Burmilla – gezählt (QUEN 2025).

Im Laufe der Zeit hat sich das Erscheinungsbild vieler Katzenrassen erheblich verändert, wobei die Übersteigerung von Merkmalen bei einigen Rassen zu Hypertypen geführt hat; dabei handelt es sich um einen Phänotyp, der extreme Rassemerkmale aufweist, die über den Rassestandard hinausgehen und potenziell schädlich für die Gesundheit und das Wohlbefinden des betroffenen Tieres sind (Morel et al. 2024). Gesundheitsprobleme sind umso schwerwiegender, je extremer der Phänotyp ausgeprägt ist (Farnworth et al. 2016, Schmidt et al. 2017, O’Neill et al. 2019).

Brachycephalie kann bei Katzen anhand des äußeren Erscheinungsbildes in vier Grade – von leicht (I) bis schwer (IV) – eingeteilt werden (Schlueter et al. 2009a) (Tab. 1). Die Hauptmerkmale dieser Klassifizierung basieren auf der Dorsalverschiebung der oberen Eckzähne und auf der Dorsorotation des Kiefers (Aiorhynchie). Weitere Klassifizierungsmerkmale sind ein ausgeprägter Winkel zwischen Nasen- und Stirnbein (sog. „Stop“), relativ kleine Gesichtsknochen (Oberkiefer und Nase) und ein abgerundeter (kuppelförmiger) Schädel (Künzel et al. 2003; Schlueter et al. 2009a; Farnworth et al. 2018; Geiger et al. 2021).

Die Perserkatze zählt neben der Russisch Blau, der Siamkatze und der Angorakatze zu den ersten Katzenrassen, die von Katzenzuchtverbänden registriert wurden (Lipinski et al. 2008). Sie wurde Ende



**Abb. 1:** „Doll-face“-Perserkatze mit kurzer aber dennoch ausgeprägter Nase / „Doll-face“-Persian cat with a short but still pronounced nose // Mit freundlicher Genehmigung von C. Nöller

des 19. Jh. in der Gruppe Langhaarkatzen ausgestellt, deren Kopfform wie folgt beschrieben wurde: „Rund und breit zwischen den Augen von mittlerer Größe mit eher kurzer Nase, normal großen Ohren, die jedoch klein aussehen, da sie von langem Haar umgeben sind“ (Weir 1889). Die von Weir (1889) erstellten Skizzen von Perserkatzen zeigen Katzen mit kurzen, aber dennoch ausgeprägten Nasen. Somit wiesen Perserkatzen ursprünglich nur milde Merkmale der Brachycephalie auf; dieser Typ ist heute als „doll-face“-Perserkatze bekannt (Abb. 1). Durch züchterische Selektion entstand die Linie der „peke-face“-Perserkatzen, die nach der flachgesichtigen Hunderasse des Pekinesen benannt ist (Schmidt et al. 2017) und durch extrem ausgeprägte



**Abb. 2:** „Peke-face“-Perserkatze mit ausgeprägten Brachycephalie-Merkmalen / „Peke-face“-Persian cat with pronounced brachycephalic traits // Mit freundlicher Genehmigung von C. Nöller

Brachycephalie-Merkmale charakterisiert wird (Abb. 2). Der Standard der heutigen Perserkatzen beschreibt einen – auch im Profil betrachtet – runden Kopf sowie einen breiten Schädel mit einer wohl gerundeten Stirn und einem runden Oberkopf. Die Ohren sind klein und ziemlich tief angesetzt. Die Nase ist sehr kurz; sie muss breit sein und einen Stop zwischen den Augen aufweisen. Einige Zuchtorganisationen betonen, dass der Stop sehr tief sein muss. Die Augen sind groß und rund und liegen weit auseinander (KKÖ 2015) (Tab. 2).

Nach Auffassung der Cat Fanciers' Association stellt der Phänotyp der „peke-face“-Perserkatze den modernen Perser-Standard dar (O'Neill et al. 2014). Allerdings empfehlen Schlueter et al. (2009a) auf den züchterischen Einsatz von Katzen mit Brachycephalie-Grad III und IV zu verzichten, da mit steigendem Grad der Brachycephalie die Schwere der assoziierten Erkrankungen zunimmt und die Drainagefunktion des Tränennasenskanals ab einem Brachycephalie-Grad von III als nicht mehr gegeben anzusehen ist.

Auch die Studie von Schmidt et al. (2017) zeigte, dass die zunehmende Betonung

**Tab. 2:** Brachycephalie Klassifizierung Katze (nach Schlueter et al. 2009a) / Brachycephaly classification in cats (according to Schlueter et al. 2009a)

Dachverband	Rassestandard Kopf	Rassestandard Nase	Rassestandard Augen
FIFe (Exotic / Perser Standard 2025)	rund und massiv, gut proportioniert, sehr breiter Schädel, Stirn gewölbt, volle Wangen	kurz und breit mit einem deutlichen Stop, aber keine Stupsnase; der Nasenrücken und die Nasenspiegel müssen breit sein; Nasenlöcher gut geöffnet, um ein freies und leichtes Atmen zu gewährleisten; der Stop muss zwischen den Augen sein, darf weder oberhalb des oberen Augenlids noch unterhalb des unteren Augenlids platziert sein.	groß, rund und offen, weit auseinandergesetzt
TICA (Persian Breed Groups Standard 2025)	rund, breit, glatt, gewölbt, mit großer Breite. Sollte mittelgroß bis groß, symmetrisch und ausgewogen sein. Die Kiefer sollten breit und kraftvoll sein, mit korrekter Zahnstellung. Die Wangen sollten breit und ausgeprägt sein	kurz; stumpfe Nase, deutliche Bruchstelle direkt zwischen den Augen. Die Bruchstelle sollte oberhalb des unteren Augenrandes und nicht höher als die Mitte der Augen liegen. Stirn, Nase und Kinn scheinen in einer Linie zu liegen oder sind sehr leicht gerundet, entsprechend der Rundung des gesamten Kopfes. Nase: Fast ebenso breit wie lang, mit voll ausgebildeter Nasenspitze und offenen Nasenlöchern.	groß, rund und voll; gerade und weit auseinanderstehend, was dem Gesicht einen lieblichen Ausdruck verleiht
WCF (Perser – Colourpoint Standard 2022)	rund und massiv, gut proportioniert, mit vollen Wangen und einer gewölbten Stirn	kurz und breit. Der Stop ist deutlich fühlbar. Der obere Rand des Nasenspiegels liegt nicht höher als das untere Augenlid.	groß, rund und offen; stehen weit auseinander, sind leuchtend und ausdrucksvoll
FIFe (Europäer <sup>2</sup> Standard 2025)	ziemlich groß; das Gesicht macht den Eindruck gerundet zu sein, ist jedoch etwas länger als breit. Stirn und Schädel	gerade, mittellang und gleich breit in der ganzen Länge. Der Übergang zwischen Stirn und Nase muss deutlich durch eine leichte Einbuchtung zwischen den Augen definiert sein. (Als Fehler gewertet: deutlicher Stop der Nase)	gerundet und offen, weit auseinander und schräg gestellt

<sup>2</sup> Europäer entsprechen einer Art Hauskatze, die sich natürlich, ohne spezielle Zuchtregeln entwickelt haben (FIFe).

eines brachycephalen Phänotyps mit einem negativen Einfluss auf die allgemeine Schädel- und Gehirnmorphologie von Perserkatzen korrelieren kann. Beim modernen „peke-face-Typ“ ist die zunehmende Reduktion der Nase mit einer Reihe schwerer Gesichts- und Zahnanomalien verbunden. Mit fortschreitender Reduktion der Gesichtsknochen nimmt auch die Deformation des Neurokraniums zu, was auf einen funktionellen Zusammenhang zwischen Schädel- und Gesichtsentwicklung hindeutet. Die Verringerung der Längsausdehnung und die zunehmende Breite des Hirnschädels korrelierten zudem eindeutig mit einem verringerten Schädelvolumen und einem inneren Hydrozephalus, der zu einem schwereren klinischen Verlauf führen kann.

Schließlich zeigt die Untersuchung von Schmidt et al. (2022), dass für die Entstehung des Schädelphänotyps der „peke-face“-Perserkatze eine Kraniosynostose und damit ein pathologischer Prozess ursächlich ist, welcher bei Kindern schwerwiegende Erkrankungen verursacht.

### **Das brachycephale obstruktive Atemwegssyndrom (BOAS)**

Das brachycephale obstruktive Atemwegssyndrom (BOAS) bezeichnet eine Reihe von strukturellen Anomalien, wie verengte Nasenlöcher, Trachealhypoplasie, Hyperplasie des weichen Gaumens, umgestülpte Kehlkopfbeutel und Kehlkopfkollaps (Chen & Chang 2023), die den Luftstrom einschränken und zu Schnarchen, Keuchen, Belastungsintoleranz sowie in schweren Fällen sogar zu Synkopen führen können (Hoareau et al. 2011; Liu et al. 2015). Zwar konzentriert sich die Forschung zu BOAS größtenteils auf Hunde, doch gibt es zunehmend Hinweise darauf, dass brachycephale Katzen von ähnlichen gesundheitlichen Problemen betroffen sind, wie viele Vertreter brachycephaler Hunderassen (Malik et al. 2009; Gleason et al. 2023). Von Hunden ist bekannt, dass hochgradige Brachycephalie mit schweren gesundheitlichen Problemen einhergehen kann (Oechtering 2013; Ladlow 2020).

Während bei brachycephalen Hunden primär die oberen Atemwege verengt sind (Aron & Crowe 1985; Ekenstedt et al. 2020; Oechtering 2010), sind bei Katzen häufiger Anomalien der Nasenlöcher anzutreffen, die auf überschüssige Haut ventral der Nasenlöcher zurückzuführen sind (Schwartz 2024). Auch Hammond et al. (2011) gelangten zur Auffassung, dass die anatomischen Veränderungen bei Perserkatzen auf den Schädel und die oberen Atemwege beschränkt sind, nachdem sie Perserkatzen röntgenologisch auf das Vorkommen von Trachealhypoplasie untersuchten und diese nicht feststellen konnten. Sie wiesen darauf hin, dass bei Hauskatzen ohne Anzeichen einer kardiorespiratorischen Erkrankung der Trachealdurchmesser 18 % des Innendurchmessers des Brusteingangs betragen sollte, während dieser Wert bei Perserkatzen auf 20 % ansteigen sollte.

Verengte Nasenlöcher bei Katzen treten fast ausschließlich bei brachycephalen Rassen wie Perserkatzen, Himalaya-Katzen, Exotic Shorthair, Scottish Fold und Burmesen auf (Anagrius et al. 2021). Katzen dieser Rassen haben im Vergleich zu anderen Katzenrassen kleinere Nasenlöcher und ein abgeflachtes Gesichtsprofil. Die Verkleinerung der Nasenöffnungen kann den Kraftaufwand beim Atmen erhöhen (Henderson et al. 2004; Farnworth et al. 2016; Phillips 2022). Zudem führt Nasenausfluss rascher zu einer Verstopfung der Nasenlöcher und beeinträchtigt so zusätzlich die Luftzufuhr (Anagrius et al. 2021).

Sieslack et al. (2021) stellten fest, dass die Nasenatmungswege bei Persern kleiner sind als bei Hauskatzen; eine Korrelation zum Grad der Brachycephalie konnte nicht nachgewiesen werden, allerdings korrelierte das Verhältnis der Größe der Nasenlöcher zur Fläche des Nasen-Rachen-Raums mit reduzierten Gesichtsknochen. Dies bestätigt die Bedeutung der Stenose der Nasenlöcher als eine der wichtigsten morphologischen Anomalien bei BOAS. Valkenburgh et al. (2004) wiesen darauf hin, dass große Nasenlöcher und Nasenöffnungen den wichtigsten Faktor zur Maximierung des Atemvolumens bei Feliden darstellen. Untersuchungen zur Korrelation zwischen brachycephalen Schädelmerkmalen und der Atmung nach körperlicher Anstrengung, wie sie bei brachycephalen Hunden durchgeführt wurden (Dimopoulou et al. 2024; Sharp et al. 2024), scheiterten bis dato an der mangelnden Kooperationsbereitschaft der Katzen (Sieslack et al. 2021).

Chirurgische Verfahren zur Behandlung von stenotischen Nasenlöchern bei brachycephalen Katzen sind aufgrund der geringen Größe der Nasenflügel nur eingeschränkt möglich; daher ist bis heute unklar, wann ein solcher Eingriff durchgeführt werden sollte und welches Verfahren am besten geeignet ist (Berns et al. 2020; Chen & Chang 2023). Aus der begrenzten Literatur zu BOAS bei Katzen geht hervor, dass das Syndrom relativ häufig auftritt, jedoch oft nicht erkannt wird (Farnworth et al. 2016). Eine Befragung von Katzenhaltern zu Auswirkungen der zuchtbedingten Veränderungen der Schädelkonformation auf die Gesundheit ihrer Tiere zeigte, dass Halter brachycephaler Katzen – ähnlich wie Halter brachycephaler Hunde (Packer et al. 2012) – die negativen Auswirkungen, die Brachycephalie auf die Atemwege und damit auf Gesundheit und Wohlbefinden von Katzen haben kann, nicht erkennen (Farnworth et al. 2016).

Abgesehen von BOAS sind Perserkatzen nachweislich häufiger von Erkrankungen der Augen und Nieren sowie des Integuments betroffen als Europäisch Kurzhaar-Katzen (Keijser et al. 2017).

### **Augenkrankheiten**

Augenveränderungen wie Epiphora (Ali et al. 2019; Anagrius et al. 2021) und Hornhautulzerationen (Packer et al. 2015) sowie die Korrelation zwischen Epiphora

und Entropium (Anagrius et al. 2021) sind häufige Befunde bei Katzen und Hunden mit brachycephaler Schädelform. Die bei Perserkatzen laut Rassestandard erwünschten großen, ausdrucksstarken Augen sind auf eine verminderte Kapazität der knöchernen Augenhöhlen für die Augäpfel zurückzuführen, wobei ein signifikanter Zusammenhang zwischen einem erhöhten Grad an Brachycephalie und dem Prozentsatz des Augapfels besteht, der nicht von der knöchernen Augenhöhle umschlossen ist. Dieses, als Exophthalmus bezeichnete Qualzuchtsymptom bewirkt eine erhöhte Hornhautexposition und führt zu Hornhautgeschwüren sowie Sequestern (Wagner 2002; Stades et al. 2006; Gralla 2014; Sieslack et al. 2021) und begünstigt anatomisches Entropium sowie Augenproptose (Barnett & Crispin 1998). Besonders problematisch ist, dass bei der Perserkatze zu den anatomisch flacheren Orbitae eine größere intraorbitale Distanz hinzukommt, die bei Vertretern der „peke-face“-Variante stärker in Erscheinung tritt als bei „doll-face“-Perserkatzen (Schmidt et al. 2017).

Bei Perserkatzen wurden Augenausfluss (5,8 %), Bindehautentzündung (4,5 %), Tränenkanalanomalien (2,3 %), ulzerative Keratitis (2,3 %) und Hornhauterkrankungen (1,9 %) als die fünf häufigsten Augenerkrankungen erfasst (O'Neill et al. 2019). Der als Epiphora bezeichnete Tränenüberlauf resultiert gelegentlich aus einer angeborenen Atresie der Tränenpünktchen oder Tränenkanäle (Martin 1989; Nasisse 1991) oder aus einer Fehlbildung des Tränennasenganges. Bei Perser- und Himalaya-Katzen kann Epiphora auch dann auf die rassetypische brachycephale Schädelkonformation zurückgeführt werden, wenn keine anatomische Fehlbildung des Tränensystems vorliegt. Ein leichtes mediales Entropium, gepaart mit hervorstehenden Augen und einer engen Verbindung zwischen Augapfel und Augenlid, kann bei brachycephalen Rassen zu einer Verflachung des Tränensees und zu beeinträchtigtem Tränenabfluss führen (O'Neill et al. 2019). Bedingt durch die Tränenproduktion und ineffektives Blinzeln können Perserkatzen Augenreizstoffe nur eingeschränkt entfernen und folglich Hornhautgeschwüre und ulzerative Keratitis entwickeln (Packer et al. 2015). Katzen kurzköpfiger Rassen zeigen – ebenso wie brachycephale Hunde – eine im Vergleich zu Artgenossen mit normaler Schädelform geringere Empfindlichkeit der Hornhaut. Die verringerte Reaktion der Augen auf Schmerzen kann dazu führen, dass Halter brachycephaler Katzen diese Probleme nicht erkennen oder nicht schnell genug darauf reagieren, was die Situation weiter verschlimmern kann (Startup 1984; Blocker & Woerd 2001; Kafarnik et al. 2008; Hartley 2010; Gralla 2014).

Bei der progressiven Retinaatrophie (PRA) handelt es sich um eine heterogene Gruppe vererbbarer Retinopathien, die bei Hunden und Katzen zur Erblindung führen (Millichamp 1990, Sargan et al. 1994). Formen der PRA wurden bei Hauskatzen (West-Hyde & Buyukmihci

1982), Persern (Rubin & Lipton 1973) und Abessinierkatzen (Narfström 1983; Barnett & Curtis 1985) beschrieben. Bei Perserkatzen ist auch eine früh einsetzende degenerative Netzhauterkrankung mit autosomal rezessivem Erbgang bekannt (Rah et al. 2005). Die ersten klinischen Symptome (verminderter Pupillenreflex) traten bereits im Alter von zwei bis drei Wochen auf, wobei die Netzhautdegeneration im Alter von 16 Wochen nahezu abgeschlossen war. PRA ist bei Perserkatzen nicht auf bestimmte Fellfarben beschränkt; Tierärzte sollten sich daher bewusst sein, dass PRA in der Rasse weit verbreitet ist und Züchter darauf hinweisen, dass Perserkatzen aller Fellfarben ein PRA-Risiko aufweisen (Rah et al. 2006).

Perserkatzen werden mit mehreren weiteren Augenerkrankungen in Verbindung gebracht (Glaze 2005): Augenlidagenese (Bellhorn et al. 1971), Glaukoma (Brooks 1990), kongenitale Katarakte (Pfeiffer & Gelatt 1975), feline Chédiak-Higashi-Syndrom mit Veränderungen der Iris, Retina und Katarakten (bisher nur bei Blue-Smoke-Persern nachgewiesen) (Collier et al. 1979) sowie diffus getrübe Hornhäute in Verbindung mit lysosomaler Speicherkrankheit (Alpha-Mannosidose) (Blakemore 1986; Cummings et al. 1988; Alroy et al. 1991).

In einer Studie von O'Neill et al. (2019) wurde ein positiver Zusammenhang zwischen ophthalmologischen Erkrankungen und Parodontalerkrankungen bei Persern festgestellt, da beide durch die mit der Brachycephalie einhergehenden Gesichtsdeformationen begünstigt werden.

## Zahn- und Kiefererkrankungen

Die anatomische Verkürzung des Kiefers bei brachycephalen Katzen bedingt eine Malokklusion (Verhaert & Wetter 2004) und Zahnengstellung (Mestrinho et al. 2018). Die Folgen einer Malokklusion reichen von rein kosmetischen Problemen über das Auftreten von Unbehagen oder Schmerzen beim Schließen des Fanges bis zu schweren oralen Erkrankungen (z.B. Parodontalerkrankungen, oronasale Fisteln) (Schreyer 2020). Aufgrund der Verringerung des Oberkiefer-Alveolarraums bei „peke-face“-Perserkatzen stehen die Zähne in abnormalen Winkeln und überlappen sich, was zu Zahn- und Zahnfleischproblemen führt (Malik et al. 2009; Schmidt et al. 2017). Sieslack (2019) zeigte, dass bei Perserkatzen mit stärker ausgeprägter Brachycephalie lediglich der Oberkiefer von Zahnfehlstellungen betroffen war und führte dies auf die dadurch bedingte stärkere Längenreduktion und den daraus resultierenden Platzmangel für die einzelnen Zähne zurück. Die in dieser Studie untersuchten Perserkatzen zeigten einen größeren Winkel der Canini zum harten Gaumen sowie eine signifikant höher gebogene Form des harten Gaumens; die Autorin stellt fest, dass vor allem Fehlstellungen des Caninus und P4, der funktionell als Reißzahn dient, zu Abweichungen im

Jagd- und Kauverhalten führen. Eine Mesialverlagerung eines oder beider Canini im Oberkiefer kommt bei Perserkatzen häufig vor (Schreyer 2020; Niemiec 2010); dadurch kommt es zu einer Verkleinerung oder gänzlichen Verlegung des Interdentalabstandes zwischen Caninus und drittem Incisivus im Oberkiefer, was in vielen Fällen eine sekundäre Labialverlagerung des Unterkiefercaninus verursacht. Dies kann zu schmerzhaften Einbissen in die Oberlippe und Ulzerationen führen (Schreyer 2020). Malik et al. (2009) betonen, dass bei extrem brachycephalen Katzen die Zähne in so bizarren Winkeln durchbrechen, dass die Tiere nicht richtig kauen können; dadurch sammelt sich Nahrung zwischen den Zähnen an, was zu beschleunigter Plaquebildung und Parodontitis führt. Perser- und Exotic Shorthair-Katzen erkranken häufiger in jüngerem Alter an Parodontitis als jede andere Rassegruppe (Verhaert & Wetter 2004). Das volle Ausmaß einer Parodontitis wird allerdings nur dann sichtbar, wenn die klinische Untersuchung mit einem Röntgen kombiniert wird (Verstraete et al. 1998; Verhaert & Wetter 2004).

Schließlich kommen bei Perserkatzen sowohl Zahnresorption (Mestrinho et al. 2018) als auch Hypodontie häufig vor, wobei meist P2 (Verhaert & Wetter 2004), gefolgt von M1 im Oberkiefer fehlen (Mestrinho et al. 2018).

### Feline polyzystische Nierenkrankheit

Die feline polyzystische Nierenkrankheit (PKD) ist mit einer Inzidenz von 6 % der Gesamtpopulation weltweit die wohl bedeutendste Erbkrankheit der Katze. Sie betrifft zwischen 27 % und 50 % aller Perserkatzen und deren Auskreuzungen (Ragdolls, Domestic Shorthair, Exotic Shorthair, Selkirk Rex und Scottish Fold) (Eaton et al. 1997; Günther & Kiefer 2008). Es handelt sich um eine autosomal dominant vererbte Erkrankung, die durch Zystenbildung in der Nierenrinde und im Nierenmark gekennzeichnet ist, zu einer fortschreitenden Nierenvergrößerung führt und im späteren Lebensverlauf ein Nierenversagen auslösen kann (Biller et al. 1996). Damit entspricht die PKD den klinischen Merkmalen der humanen autosomal-dominanten polyzystischen Nierenerkrankung (Eaton et al. 1997).

Ultraschalldiagnostik mit hochauflösendem Schallkopf ist seit langem der Goldstandard zur Diagnose der PKD. Obwohl Nierenzysten mitunter bereits bei 6–8 Wochen alten Katzenwelpen sonographisch nachweisbar sind, steigt die Vorhersagewahrscheinlichkeit erst mit ca. 10 Monaten auf 98 % an, da die Flüssigkeitsfüllung der Zysten nur allmählich zunimmt (Günther & Kiefer 2008). Der Nachweis einer Nierenzyste reicht aus, um bei Tieren bis zum Alter von 15 Monaten die Diagnose PKD zu stellen; bei Katzen im Alter von 16–32 Monaten sind zwei oder mehr Zysten in einer oder beiden Nieren für die Diagnose erforderlich; mindestens drei Zysten in einer oder beiden Nieren rechtfertigen die Diagnose PKD bei Tieren im Alter von 33–49 Monaten; vier oder mehr Zysten in einer oder beiden Nieren führen bei Katzen im Alter von

50–66 Monaten zur Diagnose (Guerra et al. 2019). Um die Treffsicherheit der Diagnose zu verbessern, sollte die Ultraschalluntersuchung der Nieren durch eine Sonografie der Leber ergänzt werden, um das Vorhandensein anderer Zysten feststellen zu können (Lee et al. 2010).

Seit der Aufdeckung der Punktmutation in Form einer CA-Transversion im Exon 29 des feline PKD1-Gens steht als weiteres Diagnosetool ein Gentest zur Verfügung: Bereits zum Geburtszeitpunkt des Welpen können DNA-Proben genommen und der PKD-Status des Tieres untersucht werden (Kappe et al. 2005; Jepson 2013). Träger der Mutation für dieses Merkmal sind heterozygot, sodass die homozygot vererbte Mutation des PKD1-Gens einen Letalfaktor darstellt (Biller et al. 1996; Kappe et al. 2005). Allerdings gibt es Fälle, in denen Perserkatzen trotz Nierenzyste einen negativen Gentest hatten (Kappe et al. 2005; Bonazzi et al. 2009), sowie Katzen, die im Ultraschall negativ aber im Gentest positiv waren.

Genetische Tests sind die Methode der Wahl, um das Vorhandensein der ursächlichen Mutation zu bestätigen und eine frühzeitige Diagnose zu stellen (insbesondere bei Tieren unter vier Monaten). Ultraschall ist die Methode der Wahl, um die PKD zu diagnostizieren und den Krankheitsverlauf zu überwachen. Zusammenfassend stimmen mehrere Autoren darin überein, dass die synergistische Nutzung beider Methoden zur Stellung einer vollständigen medizinischen Diagnose zu empfehlen ist; dies gilt insbesondere für Zuchtkatzen (Bonazzi et al. 2009; Lee et al. 2010; Schirrer et al. 2021).

### Erkrankungen von Haut und Haarkleid

Perserkatzen sind häufiger als andere Rassen von einer durch *Microsporum canis* verursachten Dermatophytose betroffen; dies gilt auch für chronische, ausgedehnte und/oder tiefe Infektionen (Moriello et al. 2017; Lewis et al. 1991).

Eine bestimmte Form der tiefen, dermalen bis subkutanen Dermatophytose, die als dermatophytisches Pseudomycetom bezeichnet wird, tritt fast ausschließlich bei Perserkatzen auf. Eine genetische Komponente hinsichtlich der Anfälligkeit oder Schwere der Erkrankung wird bei dieser Rasse seit langem vermutet und durch die Beobachtung gestützt, dass bestimmte Perserkatzenzüchter, in denen genetisch verwandte Katzen gehalten werden, eine deutlich höhere Prävalenz chronischer Fälle dieser Erkrankung aufweisen als andere Zuchtstätten (DeBoer & Moriello 1993). Der Erbgang ist vermutlich rezessiv, da schwere, tiefe Infektionen relativ isoliert bei Perserkatzen auftreten, obwohl die Rasse zur Entwicklung vieler anderer Katzenrassen herangezogen wurde. Ein divergierender Haplotyp auf Chromosom F1, der S100A-Antimikrobielle-Peptid-Gene enthält, steht mit der Entwicklung einer schweren Dermatophytose bei Perserkatzen in Verbindung (Myers et al. 2022).

Auch die sog. Idiopathic Facial Dermatitis („Dirty Face“), eine fortschreitende entzündliche Gesichtsdermatitis bei Perser- und Himalaya-Katzen, gilt als erblich bedingt. Sie tritt erstmals im Alter zwischen vier Monaten und fünf Jahren auf und ist durch festhaftende, dunkel gefärbte, fettige bzw. wachsartige Ablagerungen gekennzeichnet, die das Gesichtshaar verfilzen und vor allem in den perioralen und periorbitalen Regionen sowie am Kinn auftreten. Die Idiopathic Facial Dermatitis kann auch von einer chronischen Otitis externa begleitet werden (Bond et al. 2000; Hunt 2009; Andronie 2015).

## Herzerkrankungen

Eine der Hauptursachen für genetisch bedingte Herzprobleme bei Katzen ist die hypertrophe Kardiomyopathie (HCM), die sich als Herzmuskelerkrankung der linken Herzkammer manifestiert (Ferasin et al. 2003). Zu den bekannten prädisponierten Katzenrassen zählen neben der Hauskatze, Maine-Coon, Ragdoll, Britisch Kurzhaar und Sphinx auch die Perserkatze (Ferasin et al. 2003; Abbott 2010; Granström et al. 2011). Die Folge der HCM ist eine diastolische Dysfunktion, eine verminderte Fähigkeit des Herzens, sich während der Diastole normal zu füllen, was zu einem erhöhten Druck im linken Vorhof und in der Folge zur Entwicklung einer Herzinsuffizienz führt (Korobova & Kruglova 2024). Obwohl die Auskultation von Herzgeräuschen eine geringe Sensitivität und Spezifität bei der Erkennung von HCM aufweist, wird sie zur routinemäßigen Untersuchung von Katzen eingesetzt (Nakamura et al. 2011; Payne et al. 2013). Die Forschungsergebnisse von Korobova und Kruglova (2024) zeigen, dass Diagnosemethoden wie EKG und Röntgenaufnahmen des Brustkorbs zwar spezifische, aber wenig sensitive Indikatoren für HCM zu sein scheinen; daher stellt keine dieser beiden Diagnosemethoden einen klinisch validen Ersatz zur qualitativen und quantitativen Beurteilung der Größe des linken Ventrikels durch Echokardiographie bei Katzen dar. Die endgültige Diagnose einer HCM kann somit nur durch eine echokardiographische Untersuchung gestellt werden (Sukumolanan & Petchdee 2020).

Eine Genmutation im kardialen Myosin-bindenden Protein C (MYBPC3-A74T) wurde bei Maine-Coon-Katzen, bei Katzen anderer Rassen (darunter bei Perserkatzen) und bei Hauskatzen untersucht. Dieser Genpolymorphismus weist jedoch eine geringe Sensitivität (50 %) für die Erkennung von HCM auf; auch ist nur ein geringer Zusammenhang mit dem klinischen Erscheinungsbild erkennbar (Wess et al. 2010; Longeri et al. 2013). Obwohl eine genaue Vorhersage des Krankheitsverlaufs allein auf der Grundlage von Gentests fraglich scheint, weisen Korobova und Kruglova (2024) auf die große Bedeutung der Durchführung der Gentests hin, da im Rahmen ihrer Studie bei fünf von sechs homozygoten Katzen während des Untersuchungszeitraums eine Zunahme der Schwere der Erkrankung festgestellt wurde.

## Feline Hüftgelenksdysplasie

Hüftgelenksdysplasie kommt sowohl bei Hauskatzen als auch bei Rassekatzen vor, wobei bei Hauskatzen eine Häufigkeit von 5,8 %, bei Siamkatzen von 7,1 %, bei Persern von 15,8 % und bei Himalaya-Katzen von 25,0 % beobachtet wurde (Keller et al. 1999). Es wird angenommen, dass die Feline Hüftgelenksdysplasie (FHD) eine genetische Grundlage hat, die der polygenen Erkrankung bei Hunden ähnelt (Keller et al. 1999; Perry 2016; Schnabl-Feichter et al. 2018). Die radiologisch nachweisbaren Anzeichen der FHD weisen einige Ähnlichkeiten mit jenen des Hundes auf, wie z.B. eine flache Hüftpfanne und eine Subluxation des Femurkopfes; die degenerativen Veränderungen scheinen sich jedoch später zu entwickeln und sind weniger ausgeprägt als beim Hund (Grierson 2012).

Untersuchungen auf FHD stützen sich überwiegend auf Main Coon-Katzen, da bei dieser Rasse Hüftuntersuchungen bereits in Zuchtprogramme aufgenommen wurden, was bei Rassen wie Perser- und Himalaya-Katzen nicht der Fall ist (Loder & Todhunter 2017; Low et al. 2019; Černá et al. 2021). Diese drei Rassen weisen einen größeren Körperbau auf, was die Entwicklung einer FHD begünstigen kann (Perry 2016). Trotz hoher Prävalenz von FHD in einer untersuchten Gruppe von Rassekatzen stellten deren Züchter weder Veränderungen in der Aktivität und im Bewegungsverhalten noch im Stuhlabsetzverhalten fest. Dies liegt möglicherweise einerseits daran, dass Katzen Schmerzen besser verbergen können; andererseits treten die klinischen Anzeichen einer FHD in der Regel schleichend auf und sind mild, sodass die Halter die Symptome nicht bemerken (Lascelles & Robertson 2010; Černá et al. 2021).

## Alpha-Mannosidose

Lysosomale Speicherkrankheiten sind rezessiv vererbte Erkrankungen, bei denen ein Mangel an einem oder mehreren Enzymen dazu führt, dass sich Substrate in intrazellulären Organellen ansammeln (Glaze 2005).

Mannosidose entsteht durch einen genetisch bedingten Mangel an saurer  $\alpha$ -Mannosidase-Aktivität; die daraus resultierende intralysosomale Ansammlung von mannosereichen Oligosacchariden aus Glykoproteinen finden sich in vielen Geweben, insbesondere im Gehirn, im Lymphgewebe und in der Bauchspeicheldrüse (Jezyk et al. 1986). Katzen mit Alpha-Mannosidose leiden unter schweren neurologischen Defiziten, Tremor, Gleichgewichtsverlust, Nystagmus, Hörverlust, Synovitis, dorsoventraler Lidspaltenverengung, Hydrozephalus, Skelettdeformationen, Wachstumsverzögerung, Gingivahyperplasie sowie Hornhaut- und Linsen-trübungen. Unbehandelt beträgt die Lebenserwartung etwa sechs Monate (Vandevelde et al. 1982, Jezyk et al. 1986; Vite et al. 2001; Abkowitz et al. 2009). Bei der Perserkatze wird die Krankheit durch eine 1748del4-Mutation (Berg et al. 1997) im MAN2B1-Gen verursacht,

das für eine lysosomale Alpha-Mannosidase kodiert (Nicholas et al. 2025).

Der Gentest kann den Genotyp eines Tieres eindeutig bestimmen und ist ein nützliches Hilfsmittel für Züchter, um die unbeabsichtigte Vermehrung betroffener Individuen zu verhindern.

### Chédiak-Higashi Syndrome

Das Chédiak-Higashi-Syndrom gilt als autosomal-rezessive Erbkrankheit der Katze, für die eine Mutation im Lysosomal Trafficking Regulator (LYST) Gen ursächlich ist (Greene et al. 2024).

Sie äußert sich durch Hypopigmentierung der Augen und des Fells und wurde vor allem bei Perserkatzen der Fellfarbe „Blue smoke“ mit gelber Iris beschrieben (Kramer et al. 1977; Collier et al. 1979). Betroffene Katzen zeigen Photophobie und entwickeln Katarakte; der Verlust der Tapetumpigmentierung und der normalen Stäbchenstruktur schreitet mit dem Alter fort und ist nach einem Jahr abgeschlossen (Collier et al. 1985). Katzen mit Chédiak-Higashi-Syndrom weisen eine Neutropenie (Priour & Collier 1987) sowie eine Neigung zu Blutungen auf, die sich durch Nasen- oder Zahnfleischbluten und häufig auftretende Blutergüsse äußert, in schweren Fällen jedoch auch lebensbedrohlich sein kann (Cowles et al. 1992). Der klinische Verdacht kann durch Einsatz spezifischer mikroskopischer Untersuchungen von Blutaussstrichen, die abnorme Riesengranula in den Leukozyten zeigen, als auch von Haaren in denen vergrößerte Melaningranula vorkommen, bestätigt werden (DeBey 2010).

### Taubheit

Bereits im 19. Jh. wurde beschrieben, dass sowohl Katzen langhaariger als auch kurzhaariger Rassen taub sein können, wenn sie blaue Augen aufweisen (Weir 1889). Für angeborene Taubheit sind Träger des dominanten Weiß-Gens (W) und möglicherweise des Schecken-Gens (S) verantwortlich (Strain 1996; Strain 2017). Als Mair (1973) und Bergsma & Brown (1971) den Einfluss der blauen Augenfarbe auf Taubheit untersuchten, stellten sie eine Prävalenz von Taubheit (einseitig und beidseitig kombiniert) von 85 % bzw. 64,9 % bei Katzen mit zwei blauen Augen, 40 % bzw. 39,1 % bei Katzen mit einem blauen Auge und 16,7 % bzw. 22 % bei Katzen ohne blaue Augen fest. Eine Studie von Cvejic et al. (2009) zeigte, dass bei Rassekatzen, wie der Perserkatze, häufig eine angeborene sensorineurale Taubheit auftritt, wenn ihr Fell weiß ist. Abitbol et al. (2024) beschreiben ein neues Fell- und Augenmuster bei Katzenrassen, einschließlich der Perserkatze, welches als „dominant blue eye“ (DBE) bezeichnet wird, in ursächlichem Zusammenhang mit Mutationen im PAX3-Gen steht und zu Taubheit bzw. Schwerhörigkeit führt; die betroffenen Katzen haben auffallend blaue Augen und weiße Fellflecken.

Die objektive Prüfung des Gehörs erfolgt mittels des BAER-Hörtests („brainstem auditory evoked response“); dieser Test kann sowohl an wachen als auch an sedierten Katzen durchgeführt werden (Strain 2017). Ein DNA-Test zur Identifikation der DBE-RE Variante ist vorhanden (Center for Animal Genetics 2025).

### Dystokie

Auch das Auftreten von Dystokie bei Katzen wird durch die Schädelkonformation beeinflusst, da mesencephale Katzen eine geringere Dystokie-Inzidenz aufweisen als brachycephale und dolichocephale Individuen (Gunn-Moore & Thrusfield 1995). Im Vergleich zu Hunden ist die Häufigkeit von Dystokie bei Katzen relativ gering (Gunn-Moore & Thrusfield 1995); am häufigsten kommt sie bei den Rassen Britisch Kurzhaar, Birma, Ragdoll und Abessinier vor (Holst et al. 2017). Zur Häufigkeit der Dystokie bei Perserkatzen liegen unterschiedliche Studienergebnisse vor (Ekstrand & Linde-Forsberg 1994; Holst et al. 2017; Černá et al. 2024).

Die Ursachen für Dystokie werden als mütterlich oder fötal klassifiziert, wobei eine der Hauptgründe für mütterliche Dystokie die angeborene oder erworbene Verengung des Geburtskanals ist (Noakes 2001). Monteiro et al. (2013) stellten anhand von Beckenmessungen fest, dass brachycephale weibliche Katzen in allen Dimensionen kleinere Beckenmaße als mesencephale Kätzinnen aufweisen; darüber hinaus hatten brachycephale weibliche Katzen breitere und kürzere Köpfe als Kätzinnen mit mesencephaler Schädelform. Diese Kombination könnte der Schlüssel zur Erklärung der höheren Dystokierate sein, was auf eine angeborene Verengung des Beckens bei brachycephalen weiblichen Katzen hinweist.

Röntgenuntersuchungen stellen eine kostengünstige und einfache Methode zur Beurteilung des Dystokie-Risikos dar, da sie keine Anästhesie erfordern (Monteiro et al. 2013). Die Ergebnisse der Pelvimetrie sollten von Züchtern als Auswahlkriterium für die Verpaarung herangezogen werden. Basierend auf den Röntgenaufnahmen der Becken männlicher und weiblicher Tiere sollten Individuen mit einer geeigneten Beckenform zur Verpaarung ausgewählt werden, um die Zucht von Katzen mit ungünstigen Beckenmaßen zu vermeiden.

### Verhalten

Die künstliche Selektion nach morphologischen Merkmalen kann die Selektion nach Verhaltensmerkmalen beeinflussen. So wurde die Perserkatze auch dahingehend selektiert, um ihren Haltern die intensive (Fell-)Pflege der Tiere zu ermöglichen. Hart et al. (2014) zeigten, dass Perserkatzen im Vergleich zu Vertretern anderer Katzenrassen das niedrigste Aktivitätsniveau aufwiesen; auch in einer Untersuchung von Wilhelmy et al. (2016) waren die Scores hinsichtlich

Spiel- und Beutefangverhalten niedrig. Auch zählen Perserkatzen zu den am wenigsten aggressiven und scheuen Katzenrassen (Salonen et al. 2019), wobei die Schätzungen der Heritabilität des Verhaltens zwischen 0,53 (Aggression) und 0,40 (Schüchternheit) liegen (Salonen et al. 2019).

Eine von Plitman et al. (2019) durchgeführte Studie über die Wahrnehmung des Temperaments brachycephaler Katzen durch ihre Halter ergab, dass diese die Energie und das Bewegungsniveau ihrer Katzen niedriger bewerteten als Halter von Katzen anderer Rassen und ihnen daher auch keinen Freigang gewährten. Die Autoren äußerten jedoch die Vermutung, dass das, was als Veranlagung brachycephaler Katzen zu geringer Aktivität erscheint, tatsächlich ein Anzeichen dafür sein könnte, dass die Tiere aufgrund gesundheitlicher Probleme, insbesondere aufgrund der durch die Verengung der oberen Atemwege bedingten Atembeschwerden bei Bewegung sowie aufgrund von Problemen mit der Wärmeregulierung, nicht in der Lage sind ein aktiveres Leben zu führen.

## ■ Diskussion

Die zuchtbedingte Verkürzung des Gesichts- und Hirnschädels (Brachycephalie) kann vielfältige negative Auswirkungen auf die Gesundheit von Hunden und Katzen haben. Am Beispiel der Perserkatze wurde gezeigt, dass Brachycephalie mit verschiedenen gesundheitlichen Problemen assoziiert ist und arttypische Verhaltensweisen einschränken sowie das Wohlbefinden der betroffenen Individuen dauerhaft schwer beeinträchtigen kann. Da vorhersehbare zuchtbedingte Schädigungen den Tatbestand der Tierquälerei erfüllen, wenn sie nicht nur vorübergehend wesentliche Auswirkungen auf die Gesundheit der Tiere oder ihrer Nachkommen haben, physiologische Lebensläufe wesentlich beeinträchtigen oder zu einer erhöhten Verletzungsgefahr führen (§ 5 Abs. 2 Z 1 TSchG), ist eine tierschutzrechtliche Einordnung der dargestellten Ergebnisse erforderlich. In diesem Zusammenhang ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass sämtliche zuchtbedingten Veränderungen, die den physischen oder psychischen Zustand von Tieren im Vergleich zum Normtyp der jeweiligen Tierart nachteilig beeinflussen, Schäden iSd § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG darstellen, was ausreicht, um die Basisanforderung des Verbotstatbestandes, wonach eine Qualzucht dann vorliegt, wenn den Tieren Schmerzen, Leiden, Angst oder Schäden zugefügt werden, zu erfüllen; es ist somit in keinem Fall erforderlich, dass bei den Tieren oder deren Nachkommen auch Schmerzen, Leiden oder Angst auftreten bzw. nachweisbar sind.

Bei der für Perserkatzen typischen Brachycephalie handelt es sich um ein Qualzuchtmerkmal iSd § 4 Z 17 TSchG, das bei entsprechender Ausprägung zum klinischen Symptom der Atemnot iSd § 5 Abs. 2 Z 1 lit. a) führen kann und somit ein Qualzuchtsymptom darstellt. Atemnot wird aufgrund ihrer Häufigkeit und ihrer

Auswirkungen auf das Wohlbefinden der betroffenen Tiere als „Leitsymptom der Qualzucht“ bezeichnet. Sie äußert sich durch Brustenge, Anstrengung beim Atmen sowie Lufthunger und wird von Menschen und Tieren als lebensbedrohlicher Zustand und somit als schwerer Stressor empfunden; damit ist Erstickungsangst als erhebliches Leiden zu qualifizieren (Oechtering 2013). Auch schränkt Atemnot die Aktivität der Tiere, insbesondere ihr Bewegungs- und Spielverhalten, massiv ein und führt so zu einer hochgradigen Beeinträchtigung der Lebensqualität (Schöll 2021). Die betroffenen Katzen sind somit auch dann einer Deprivation ausgesetzt, wenn ihnen eine ihren arttypischen Verhaltensweisen entsprechende Haltungsumwelt (Binder & Chvala-Mannsberger 2022) geboten wird.

Weitere Folgen der Brachycephalie sind Augenkrankungen, Zahnfehlstellungen und Hautprobleme. Durch die Abflachung des verkürzten Gesichtsschädels treten die Augäpfel hervor (Exophthalmus iSd § 5 Abs. 2 Z 1 lit. h) TSchG, sodass eine größere Angriffsfläche und damit eine erhöhte Verletzungsgefahr entsteht. Gleichzeitig ist der Schutzmechanismus der Augen durch eine verringerte korneale Sensibilität eingeschränkt, was einerseits zu schweren Schmerzen durch Fremdkörpergefühl führt (Schöll 2021) und andererseits die Entstehung von Blepharitis, Konjunktivitis und Keratitis begünstigt (Wölfelschneider & Wiedemann 1996); diese Problematik ist unter § 5 Abs. 2 Z 1 lit. h) TSchG (Einschränkung physiologischer Funktionen durch Entzündungen oder Missbildungen der Augen bzw. deren Anhangsgebilde) zu subsumieren. Auch sind bei brachycephalen Katzen massive Kiefer- und Zahnfehlstellungen zu beobachten (Schöll 2021), sodass – sofern diese Fehlbildungen den physiologischen Funktionen des Gebisses oder Kiefers entgegenstehen – vom Vorliegen des Qualzuchtsymptoms gem. § 5 Abs. 2 Z 1 lit. k) TSchG auszugehen ist. Durch die zuchtbedingte Verkürzung der Maxilla kann es zu Prognathie kommen (Milella 2015), was beim Schließen des Mauls zu einer Verletzung des Unterkiefers durch die oberen Schneidezähne führen kann. Schließlich kommt es zur Zahnengstellung, wodurch die Gefahr von Zahnfleischentzündungen erhöht wird (Schöll 2021). Die Kurzköpfigkeit führt zudem zu verstärkt ausgebildeten Hautfalten, was chronische Entzündungen durch aneinanderreibende Haare bzw. Haut und mangelnde Luftzufuhr begünstigt (Schöll 2021) und somit unter das Qualzuchtsymptom gem. § 5 Abs. 2 Z 1 lit. d) TSchG (Entzündungen der Haut) zu subsumieren ist.

Weiters ist Brachycephalie mit hochgradigen Veränderungen des Neurocraniums assoziiert; dies kann zum Tod weniger Wochen alter Tiere führen (Schöll 2021), was eine schwerwiegende Beeinträchtigung des physiologischen Lebenslaufes darstellt. Schließlich ist Brachycephalie auch mit einem erhöhten Anästhesie- und Operationsrisiko verbunden (Alef et al. 2007; Gruenheid et al. 2018; Lloyd et al. 2023; Barnes et al. 2025; Gianolli et al. 2025).

## Zuchtgeschehen

Das Zuchtgeschehen ist komplex und durch eine Verflechtung verschiedenster z.T. gegenläufiger Interessen unterschiedlicher Akteure – insbesondere von Züchtern und Zuchtorganisationen, potenziellen Käufern und Haltern sowie Tierärzten – charakterisiert. Obwohl bereits seit Ende der 1990er Jahre zunehmend auf die hohe Tierschutzrelevanz von Qualzüchtungen hingewiesen wird (Bartels & Wegner 1998; BMLEH 1999) und schon die Tierschutzgesetzgebung der österreichischen Bundesländer ein Qualzuchtverbot umfassten (Binder et al. 2021), führt dieses bis heute ein Schattendasein. Bislang hat daran auch der Umstand, dass Züchter seit 2008 ausdrücklich dazu verpflichtet sind, rassespezifische Zuchtstrategien zur Verringerung und Eliminierung von Qualzüchtungen anzuwenden, wenig geändert.

## Zuchtverbände & Züchter

Vergleicht man die verschiedenen Rassestandards der Perserkatze hinsichtlich der Anforderungen an die Nase, so wären die Vorgaben von FIFe und TICA nach der Einstufung von Schlueter et al. (2009a) der Kategorie III zuzuordnen und Tiere dieses Typs von der Zucht auszuschließen. Dennoch versucht die FIFe 15 Jahre nach der Publikation der wissenschaftlichen Grundlagen für diese Forderung in einer Stellungnahme die Verantwortung für züchterische Fehlentwicklungen auf Zuchtpraktiken nicht organisierter Züchter abzuwälzen (FIFe 2025c). Obwohl sich die Überprüfung der gesundheitlichen Eignung von Perserkatzen zur Zucht nach ihrem Rassestandard auf die Kontrolle des Vorkommens von PKD beschränkt, nimmt die FIFe für sich selbst bzw. für die von ihr vertretenen Züchter in Anspruch, dass „Katzen bei Einhaltung des Zuchtstandards durch sorgfältige Zucht ein langes, gesundes mit guter Lebensqualität erfülltes Leben erwarren können.“

Während der Rassestandard der FIFe sich auf den Hinweis beschränkt, dass nicht alle brachycephalen Katzen gesundheitliche Probleme haben und der Brachycephalie als Selektionskriterium keine Bedeutung beimisst, sieht der Rassestandard der WCF vor, dass der obere Rand des Nasenspiegels nicht über den unteren Augenlidern liegen darf und ein zu hoher oder zu niedriger Stop die Ausstellung eines Zertifikats ausschließt.

Die Übertretung des Qualzuchtverbotes setzt voraus, dass die zuchtbedingte Beeinträchtigung für den Züchter vorhersehbar war; dies ist dann zu bejahen, wenn die negativen Folgen für die Nachkommen „im Zeitpunkt der Verpaarung nach dem allgemeinen Wissensstand als realistische Möglichkeit erscheinen“ (LVwG Tirol 17.4.2018, 2017/46/0237-4). Im Lichte des § 22a Abs. 1 Z 3 TSchG, wonach Züchter verpflichtet sind, rassespezifische Risikofaktoren für das Auftreten

von Qualzuchtsymptomen abzuklären, ihre züchterische Tätigkeit danach auszurichten und nur gesunde Tiere zur Zucht heranzuziehen, sind Züchter verpflichtet, sich einerseits in umfassender Weise über die rassespezifischen Erkrankungen der von ihnen gezüchteten Tiere zu informieren und andererseits alle Vorkehrungen zur Verhinderung von Qualzüchtungen zu treffen; dies bedeutet insbesondere, dass alle Züchter, unabhängig davon, ob sie einer Zuchtorganisation angehören oder nicht, sämtliche medizinischen Möglichkeiten zur Diagnose von Erbfehlern (Gentests, Screenings, sonstige Vorsorgeuntersuchungen) auszuschöpfen haben, die aktuell verfügbar und erforderlich sind, um die gesundheitliche Eignung der Zuchttiere zu gewährleisten; für Mitglieder von Zuchtorganisationen gilt das auch dann, wenn die Vorgaben der Zuchtorganisation dies nicht zwingend vorsehen.

Rassestandards orientieren sich weiterhin primär am äußeren Erscheinungsbild, während gesundheitsfördernde Merkmale vernachlässigt oder sogar ignoriert werden (Sonntag & Overall 2014). Die aktuellen Rassestandards für Perserkatzen beschreiben keine natürlichen morphologischen Merkmale, sondern klinische Symptome, die die Folgen einer pathologischen Schädelentwicklung sind (Schmidt et al. 2022); die vom Rassestandard „geforderten“ phänotypischen Veränderungen des Schädels stellen somit Schäden iSd § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG dar. Eine Abkehr von tierschutzrelevanten Zuchtzielen im Allgemeinen (Bartels & Wegner 1998) und eine Änderung des Rassestandards für Perserkatzen im Besonderen (Nöller 2006; O'Neill et al. 2019; Schöll 2021) werden seit Jahrzehnten gefordert und dulden keinen weiteren Aufschub.

Es bedarf daher einer grundlegenden Überarbeitung einzelner Standards, wobei die Zuchtverbände verpflichtet werden sollten, der Gesundheit der Tiere tatsächlich die höchste Priorität einzuräumen (Mackensen et al. 2017). Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass Rassestandards von Züchtern und Verbänden sowie von Ausstellungsrichtern im Sinne der einschlägigen tierschutzrechtlichen Vorschriften interpretiert und Übertypisierungen – d.h. die Übertreibung einzelner Standardvorgaben – vermieden werden (TVT 2023).

Trotz der umfangreichen Erkenntnisse über die rassespezifischen Gesundheitsprobleme der Perserkatze und ungeachtet der Forderungen nach einer Abkehr von Übertypisierungen („Hypertypen“) hat die Mehrzahl der aktuell gezüchteten Perserkatzen die genetische Verbindung zu ihrer Herkunftsregion verloren (Hart et al. 2014). Allerdings gibt es durchaus auch Rassevertreter, die eine nahezu physiologische (mesozephal) Schädelform aufweisen und als Vorbild für eine tierschutzkonforme Zucht dieser Rasse dienen können. Diese Perserkatzen des Typs „doll-face“ sind augenscheinlich nicht von sekundären Veränderungen betroffen (vgl. Abb. 1), während eine direkte Korrelation zwischen der zunehmend ausgeprägten Brachycephalie und den z.T. schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen der Perserkatze

des Typs „peke-face“ (Abb. 2) als erwiesen anzusehen ist (Sieslack 2019).

Nebenden aus der Gesichts- und Schädelkonformation resultierenden Problemen leiden Perserkatzen trotz des Qualzuchtverbotes nach wie vor an den Folgen der Übertypisierung und sind von erblich bedingten Augen-, Herz-, Nieren- und Speicherkrankheiten sowie von Erkrankungen des Bewegungsapparates betroffen. Dennoch finden diese Probleme in den Zuchtordnungen kaum Beachtung. Screening-Untersuchungen zur Vermeidung von Qualzucht werden von den Verbänden meist nur empfohlen und von Vereinen sowie Züchtern kaum umgesetzt. Dies zeigt sich z.B. darin, dass Inserate zum Verkauf von Perserkatzenwelpen kaum Angaben über die Gesundenuntersuchungen der Elterntiere enthalten. Zum Stichtag 23.10.2025 waren auf einer bekannten Internetplattform (Willhaben oJ) 14 Inserate von Perserkatzenzüchtern zu aktuellen Würfen oder zur Bewerbung von Deckkatern zu finden. Lediglich zwei Inserate enthielten konkrete Informationen über die an den Elterntieren durchgeführten Screeninguntersuchungen, wobei in einem Inserat PKD sowie HCM und im anderen Inserat PKD, pdPRA sowie Alpha-Mannosidose angeführt wurden; Angaben zur Diagnostikmethode waren in keinem der Inserate zu finden. Weitere drei Inserenten wiesen lediglich darauf hin, dass Elterntiere negativ auf Erbkrankheiten getestet wurden. In den restlichen Inseraten fanden sich keinerlei Informationen über Gesundenuntersuchungen der Elterntiere, doch führten sechs Anbieter die tierärztliche Untersuchung der Katzenwelpen an. Fünf Inserenten wiesen auf eine behördlich genehmigte Zucht hin, obwohl nach dem TSchG eine derartige Genehmigungspflicht gar nicht besteht.

Allerdings sind Züchter gem. § 31b Abs. 4 TSchG seit 01.01.2025 sehr wohl dazu verpflichtet, Kaufinteressenten über ein „allfällig erhöhtes Risiko für das Auftreten von Qualzuchtsymptomen der abgegebenen Tiere“ zu informieren. Daher sollte im Rahmen der Vollziehung den Angaben auf Homepages von Züchtern und in einschlägigen Inseraten künftig größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

## Ausstellungswesen

Im Zusammenhang mit Katzenshows wird deutlich, dass Züchter Anzeichen möglicher gesundheitlicher Beeinträchtigungen vielfach lediglich kosmetische Bedeutung zumessen und Ausstellern empfehlen, Verfärbungen in der Augen- und Maulregion sowie Tränenstein vor der Zurschaustellung der Tiere durch Reinigung (Waschen des Gesichts) zu entfernen bzw. auch zu retouchieren (Pudern der Augenregion heller Katzen) (Sealperser.de oJ).

Neben Vollzugsorganen kommt Ausstellungsrichtern eine zentrale Rolle bei der Umsetzung zuchtspezifischer Vorgaben – z.B. beim Zuchtausschluss von

Perserkatzen des „peke-face“-Typs – zu. Allerdings stellen auch die Interpretation und Anwendung entsprechender Vorgaben in den Rassestandards durch die Richter einen Schwachpunkt im Zuchtwesen dar: So zeigt eine Erhebung im Rahmen einer Katzenschauausstellung, dass die Mehrheit der ausgestellten Perser- und Exotic-Katzen stenosierte Nasenlöcher, eine Hypoplasie des Nasenspiegels und Epiphora aufwies, wobei die Verengung der Nasenlöcher in 86 % der Fälle als mittelschwer bis schwer klassifiziert wurde (Anagrius et al. 2021). Bei einem Drittel der ausgestellten Katzen zeigte sich ein Entropium und bei 90 % der Perser- und Exotic-Katzen befand sich der obere Rand des Nasenspiegels über dem Rand der Unterlider. Der Vergleich dieser Beobachtungen mit den Angaben in den Bewertungsbögen der Richter zeigte, dass diese sich ausschließlich auf ästhetische Merkmale der Körperkonformation bezogen; bei keiner der Katzen wurden Anzeichen von Epiphora, Entropium oder Nasenlöcherstenosen vermerkt.

Zwar ist die Beurteilung von Qualzuchtmerkmalen unter dem Aspekt ihres Krankheitswertes Tierärzten vorbehalten, doch ist es unverzichtbar, auch Ausstellungsrichter im Hinblick auf das Vorliegen von Qualzuchtmerkmalen zu sensibilisieren, sodass diese dokumentiert werden und im Rahmen der Beurteilung der Tiere Berücksichtigung finden können.

## Kaufinteressenten und Tierhalter

Als Erklärung für die Nachfrage nach brachycephalen Rassen wird immer wieder auf das sog. „Kindchenschema“ (Lorenz 1943) verwiesen, das als niedlich empfunden wird und den Beschützerinstinkt auslösen soll (Bolinski 2016; Plitman et al. 2019). Die Ablösung der klassischen „doll-face“-Perserkatze durch den Hypertyp der „peke-face“-Linie könnte durch das „Grumpy Cat-Phänomen“ begünstigt worden sein, welches – benannt nach einer extrem brachycephalen Katze mit ausgeprägt missmutigem Gesichtsausdruck – durch die Sozialen Medien geschaffen wurde (Foster 2019; Wikipedia oJb). Die Vorliebe des Publikums scheint nun nicht mehr in erster Linie niedlich wirkenden Gesichtstypen zu gelten, sondern eher solchen, die Anzeichen von Schmerzen zeigen, was möglicherweise an den Helferinstinkt appelliert (Finka et al. 2020). Auch eine morphometrische Analyse von Finka et al. (2020) zeigt, dass die Mundwinkel brachycephaler Katzen deutlicher nach unten gezogen sind als jene von dolicho- und mesocephalen Artgenossen, was nicht nur den Phänotyp verändert, sondern auch die intra- und interspezifische Kommunikation beeinflusst und die Schmerzerkennung erschwert. Dies kann einerseits dazu führen, dass übertypisierten brachycephalen Katzen, die tatsächlich an chronischen Schmerzen leiden, eine entsprechende medikamentöse Behandlung vorenthalten wird, während andererseits die Gefahr besteht, dass Individuen, die ständig leidend wirken, ein

Maß an Fürsorge erhalten, welches sie nicht benötigen und durch das sie folglich überfordert werden (Finka et al. 2020).

Generell wird davon ausgegangen, dass das Erscheinungsbild brachycephaler Rassen die Kaufentscheidung mehr beeinflusst als die Gesundheit oder Lebenserwartung der Tiere (Plitman et al. 2019). Daher kommt Aufklärung und Bewusstseinsbildung bei der Bekämpfung von Qualzucht zentrale Bedeutung zu. Zwar finden sich im Internet zahlreiche warnende und informative Beiträge zum Thema Qualzucht bei Katzen (TOW 2025; Vier Pfoten oJ; Österreichischer Tierschutzverein oJ), doch zeigen Fotos zu Rasseportraits von Perserkatzen auf diversen Internetseiten (Zooplus 2024; Tierchenwelt oJ; Royal Canin oJ) Individuen, bei denen der dorsale Nasenrand oberhalb der unteren Lidränder oder zwischen den Augen liegt. Nach der Einstufung von Schlueter et al. (2009a) müssten Katzen dieses Typs einem Zucht- und Ausstellungsverbot sowie einem Werbeverbot unterliegen.

## Tierärzte

Tierärzte haben die Verantwortung, Züchter und Tierhalter darauf hinzuweisen, dass zuchtbedingte pathologische Veränderungen Schäden darstellen, die dem Qualzuchtverbot unterliegen, wenn sie eine der in § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG angeführten Auswirkungen haben und vorhersehbar waren. Aufgrund ihres Expertenstatus und ihres Berufsethos haben sie die Aufgabe, das Zuchtgeschehen kritisch zu hinterfragen, praktizierte Zuchttechniken zu überdenken, sich neue wissenschaftliche Erkenntnisse anzueignen und weiterzugeben sowie auf die negativen Folgen der Zucht für die betroffenen Tiere aufmerksam zu machen (Schöll 2021).

Eine von Plitman (2019) durchgeführte Umfrage unter Haltern brachycephaler Katzen ergab, dass diese ihre Rasse wegen des erheblichen Pflegeaufwands (Fellpflege) und der häufig erforderlichen Reinigung der Augen am seltensten weiterempfehlen würden. Allerdings wird dies von den Haltern nicht mit gesundheitlichen Problemen ihrer Tiere in Zusammenhang gebracht, was möglicherweise daran liegt, dass manche Zuchtvereine bzw. Züchter das Waschen des Gesichts von Perserkatzen als Teil der Routinepflege empfehlen (TICA oJb). In diesem Zusammenhang besteht die Aufgabe der Tierärzteschaft darin, über die bei Perserkatzen häufig vorkommenden Augenprobleme und den daraus resultierenden Pflegeaufwand aufzuklären.

Selbstverständlich kommt Tierärzten auch im Zusammenhang mit der Ausschöpfung aller diagnostischen Möglichkeiten zur Feststellung von Erbfehlern zentrale Bedeutung zu. Auch wenn Gentests zur Diagnose von Anlageträgern für viele Tierärzte noch relativ neu sind, sollte ihre Anwendung im klinischen Umfeld ebenso ernsthaft in Betracht gezogen werden wie jedes andere Diagnoseverfahren (Lyons 2015). Da durch die Forschung immer wieder bislang unbekannte Mutationen

entdeckt werden, stehen laufend neue Gentests zur Verfügung (Kehl et al. 2007). Dem Tierarzt kommt hier nicht nur im Zusammenhang mit der fachgerechten Probenentnahme, sondern auch bei der Besprechung des Befundes und der daraus resultierenden Beratung des Züchters eine Schlüsselrolle zu (Kehl et al. 2007); im Fall von positiven Testergebnissen, die meist negative Folgen für die Tiere und ihre Halter bzw. Züchter haben, sollte diese auch eine emotionale Unterstützung umfassen (Fowler et al. 2000).

## Vollzug

Das eklatante Vollzugsdefizit im Zusammenhang mit dem Verbot von Qualzuchtungen hat seit 2005 mehrfach zu Änderungen des im TSchG verankerten Verwaltungsstrafatbestandes geführt (Binder et al. 2021; Binder 2024a; 2024b). Immerhin gibt es mittlerweile einige Straferkenntnisse wegen Übertretung des § 5 Abs. 2 Z 1 TSchG. So verurteilte das Landesverwaltungsgericht Wien 2025 eine Züchterin extrem kurznasiger Perserkatzen vom Typ „peke-face“ zu einer Geldstrafe, da sie keine züchterischen Maßnahmen zur Verringerung bzw. Beseitigung der gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Nachkommen ergriffen hatte (LVwG Wien; GZ VWG-001/024/12790/2024-8 vom 27.01.2025). Zu ihrer Rechtfertigung führte die Züchterin an, dass die Katzen lediglich klinische Symptome („Tränenstraße“) zeigten, aber keine Qualzuchtmerkmale aufwiesen; auch werde der Begriff „peke-face“ im TSchG nicht als Qualzuchtmerkmal angeführt. Die Zucht habe sie der Behörde gemeldet und die Zuchtkatzen seien bei einer weltweit anerkannten Zuchtorganisation registriert. Diese Ausführungen sowie die Studie von Anagrus et al. (2021) zeigen, dass viele der in das Zuchtgeschehen involvierten Akteure weder Tierschutz- noch Unrechtsbewusstsein aufweisen. Nach wie vor vertreten Züchter vielfach die Auffassung, dass es sich bei brachycephalen Gesichtsmerkmalen lediglich um „akzentuierte Merkmale eines physiologischen Spektrums der Kopfmorphologie“ handle (Schmidt et al. 2017).

Die zunächst bis 01.01.2018 befristete und sodann unbefristeten Straffreistellung, die den Züchtern zur Reduzierung qualzuchtbelasteter Tiere eingeräumt wurde, hat nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt (Binder et al. 2021). Es bleibt abzuwarten, welchen Beitrag die in der TSchG-Novelle 2024 vorgesehenen Maßnahmen zur Umsetzung des Qualzuchtverbotes leisten werden.

## ■ Schlussfolgerungen

Diese Übersichtsarbeit zeigt, dass die Perserkatze nicht nur von den Folgen der anatomischen Fehlbildung des Gesichts- und Hirnschädels (Schmidt et al. 2017; Schmidt et al. 2022), sondern auch von zahlreichen weiteren Erbkrankheiten (Keijser et al. 2017) betroffen ist. Um dem tierschutzrechtlichen Qualzuchtverbot zu entsprechen, sind männliche und weibliche Tiere, die für die Zucht

vorgesehen sind, vor ihrem ersten Zuchteinsatz sowie regelmäßig während des Zuchteinsatzes im Hinblick auf alle rassespezifischen Erkrankungen zu untersuchen, wobei alle verfügbaren diagnostischen Methoden (wie Gentests und bildgebende Verfahren) anzuwenden sind; auch sollten regelmäßig Augenuntersuchungen durchgeführt werden. Diesen Untersuchungen sind auch sämtliche Nachkommen zu unterziehen, d.h. auch jene, die nicht zur Zucht vorgesehen sind (Binder et al. 2021).

Der Rassestandard für Perserkatzen beschreibt keine natürlichen morphologischen Merkmale, sondern klinische Symptome, die die Folge einer pathologischen Schädelentwicklung sind (Sieslack 2019; Schmidt et al. 2017; Schmidt et al. 2022). Im Unterschied zu fast allen anderen genetisch bedingten Erkrankungen handelt es sich bei der Brachycephalie von Hund und Katze um eine rein „menschengemachte“ Erbkrankheit (Schlueter et al. 2009b). Das äußere Erscheinungsbild von Heimtierrassen ist zunehmend Teil eines konsumorientierten Modetrends geworden, wobei Gesundheit und Wohlergehen der Tiere kaum eine Rolle spielen (Morel et al. 2024). Hauptursache für Erkrankungen bei Rassekatzen ist eine ungeeignete züchterische Selektion, die durch Ausstellungsrichter und Nachfrage direkt oder indirekt unterstützt (Contalbrigo et al. 2023) sowie durch unzureichende tierschutzrechtliche Bestimmungen und durch unwirksamen Vollzug ermöglicht wird. Die hohe Tierschutzrelevanz der Qualzucht ergibt sich daraus, dass die Zucht mit einem einzigen, ein Defektgen tragenden Individuum ausreicht, um dieses Gen in eine Population einzuschleusen; wird in der Folge – wie in der Rassetierzucht üblich – mit wenigen Rassevertretern, d.h. mit einem kleinen Genpool gezüchtet, so können sich die Probleme potenzieren. Auf der Grundlage dieses Mechanismus wurden in wenigen Jahrzehnten mehr als 70 Katzenrassen geschaffen (Schöll 2021).

Obwohl in der Fachliteratur seit den 1990er Jahren auf die hohe Tierschutzrelevanz von Qualzuchtungen hingewiesen wird (Bartels & Wegner 1996; BMLEH 1999), ist es dem Gesetzgeber bislang nicht gelungen, ein rechtswirksames Verbot von Qualzuchtungen und die Voraussetzungen für seine effektive Umsetzung zu schaffen. Einer wirksamen Vollziehung standen bzw. stehen insbesondere die hohen Anforderungen des Verwaltungsstrafatbestandes, das Fehlen geeigneter Vollzugsinstrumente, die Komplexität des Zuchtgeschehens und die internationalen

Verflechtungen der Zuchtorganisationen entgegen, wobei im Zusammenhang mit dem Ausstellungswesen vor allem das Fehlen tierschutzrechtlicher Vorgaben für die Prämierung von Zuchttieren und für die Sachkunde der Richter zu beklagen ist. Zudem zeigt eine Befragung von 1.367 Katzenhaltern, dass Erwerber bzw. Halter brachycephaler Katzen zumeist keine ausreichenden Kenntnisse über rassespezifische Erkrankungen der Tiere haben (Plitman et al. 2019). Dies zeigt, dass es an Aufklärung und Bewusstseinsbildung mangelt, was sich insbesondere in Anbetracht der von Sozialen Medien beeinflussten Entwicklungen („Grumpy Cat-Phänomen“) als schwerwiegendes Defizit erweist. Qualzuchtungen sind stets mit Schäden der Tiere verbunden und führen zudem häufig zu (Folge-)Erkrankungen, die mit schweren Schmerzen und Leiden einhergehen können, die betroffenen Tiere an der Ausübung arttypischer Verhaltensweise hindern und ihr Wohlbefinden sowie ihre Lebensqualität massiv beeinträchtigen. Da Katzen von diesen Folgen mindestens ebenso betroffen sind wie Hunde (Schöll 2021), erscheint die im Zusammenhang mit dem Arbeitsprogramm der „Qualzuchtkommission“ gesetzlich angeordnete Priorisierung der Umsetzung des Qualzuchtverbotes in der Hundezucht sachlich nicht gerechtfertigt.

Im Hinblick auf eine wirksame Bekämpfung der Qualzucht bei brachycephalen Katzenrassen ist ein Verbot der Zucht von „peke-face“-Perserkatzen unverzichtbar. Auch für die ebenfalls zu den brachycephalen Rassen zählenden Katzen mit Ohranomalien wird ein Zuchtverbot gefordert (Schöll 2021). Während bei der Perserkatze mit dem Verbot der Zucht einer bestimmten Linie bzw. eines bestimmten Typs („peke-face“) das Auslangen gefunden werden kann, wären im Hinblick auf Foldkatzen Zuchtausschluss- bzw. Rasseverbote angezeigt, zu deren Festlegung der zuständige Bundesminister nach der geltenden Rechtslage auch ermächtigt ist (§ 22b Abs. 1 Z 3 TSchG). Die künftige Umsetzung des Qualzuchtverbotes wird maßgeblich davon abhängen, ob und wie von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird und ob bzw. in welchem Zeitrahmen die „Qualzuchtkommission“ dem Vollzug Unterlagen zur Verfügung stellen wird, die zur effektiven Eindämmung der Qualzucht geeignet sind. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Entwicklungen in der modernen Katzenzucht zeigen jedenfalls, dass die wirksame Bekämpfung der Qualzucht (auch) bei Katzen keinen weiteren Aufschub duldet.

#### Fazit für die Praxis:

Das Thema der Qualzucht stellt nicht nur in der in diesem Zusammenhang vorrangig thematisierten Hundezucht, sondern auch in der Katzenzucht ein äußerst dringliches Tierschutzproblem dar. Die fachliche Beurteilung des Vorliegens einer Qualzuchtung, insbesondere das Vorhandensein und die Ausprägung von Qualzuchtsymptomen unter dem Aspekt ihres Krankheitswertes bzw. ihrer sonstigen nachteiligen Auswirkungen auf die betroffenen Tiere, erfolgt auf individueller Ebene durch Tierärzte, welche auch die Zuchttauglichkeitsuntersuchungen durchführen und die Züchter entsprechend beraten sollten. Die vorliegende Übersichtsarbeit zeigt deutlich, dass die Grenzen des Vertretbaren in der Zucht brachycephaler Katzenrassen bereits überschritten wurden und dass Tierärzte gefordert sind, aktiv an der Umsetzung des Qualzuchtverbotes mitzuwirken.

**Interessenkonflikt**

Die Autorinnen erklären, dass kein Interessenkonflikt besteht.

**Literatur**

- Abbott JA. Feline hypertrophic cardiomyopathy: an update. *Vet Clin North Am Small Anim Pract.* 2010;40(4):685–700. DOI:10.1016/j.cvs.2010.04.004
- Abitbol M, Dufaure de Citres C, Rudd Garces G, Lühken G, Lyons LA, Gache V. Different Founding Effects Underlie Dominant Blue Eyes (DBE) in the Domestic Cat. *Animals (Basel).* 2024;14(13):1845. DOI:10.3390/ani14131845
- Abkowitz JL, Sabo KM, Yang Z, Vite CH, Shields LE, Haskins ME. In Utero Transplantation of Monocytic Cells in Cats With  $\alpha$ -Mannosidosis. *Transplantation* 2009;88(3):323–329. DOI:10.1097/TP.0b013e3181b0d264
- Alef M, Hueber, JP, G. Oechtering GU. Die Anästhesie bei brachycephalen Rassen - Besonderheiten und Risiken. *Kleintier Konkret.* 2007;10(05):16–21. DOI:10.1055/s-2007-990252
- Ali MJ, Rehorek SJ, Paulsen F. A major review on disorders of the animal lacrimal drainage systems: Evolutionary perspectives and comparisons with humans. *Ann Anat.* 2019;224:102–112. DOI:10.1016/j.aanat.2019.04.003
- Alroy J, Bachrach A Jr, Thalhammer JG, Panjwani N, Richard R, DeGasperis R, et al. Clinical, neurophysiological, biochemical and morphological features of eyes in Persian cats with mannosidosis. *Virchows Arch B Cell Pathol Incl Mol Pathol.* 1991;60(3):173–180. DOI:10.1007/BF02899544
- Anagrus KL, Dimopoulou M, Moe AN, Petterson A, Ljungvall I. Facial conformation characteristics in Persian and Exotic Shorthair cats. *J Feline Med Surg.* 2021;23(12):1089–1097. DOI:10.1177/1098612X21997631
- Andronie V. Idiopathic facial dermatitis of persian cats: case report. In: Dinu C, Pârnu M, editors. *Annals of Spiru Haret University Veterinary Medicine Year XVI, nr. 16, 2015.* Bucharest: Publishing house; 2015. p. 21–25.
- Aron DN, Crowe DT. Upper airway obstruction: General principles and selected conditions in the dog and cat. *Vet Clin North Am Small Anim Pract.* 1985;15:891–917.
- Barnett KC, Crispin SM. *Feline ophthalmology: an atlas & text.* London: W.B. Saunders; 1998.
- Barnett KC, Curtis R. Autosomal dominant progressive retinal atrophy in Abyssinian cats. *J Hered.* 1985;76(3):168–170. DOI:10.1093/oxfordjournals.jhered.a110058
- Bartels T, Wegner W. *Fehlentwicklungen in der Haustierzucht.* Stuttgart: Enke; 1998.
- Bellhorn RW, Barnett KC, Henkind P. Ocular colobomas in domestic cats. *J Am Vet Med Assoc.* 1971;159(8):1015–102.
- Bergsma DR, Brown KS. White fur, blue eyes, and deafness in the domestic cat. *J Hered.* 1971;62:171–185.
- Berg T, Tollersrud OK, Walkley SU, Siegel D, Nilssen O. Purification of feline lysosomal alpha-mannosidase, determination of its cDNA sequence and identification of a mutation causing alpha-mannosidosis in Persian cats. *Biochem J.* 1997;328(Pt 3):863–870. DOI:10.1042/bj3280863
- Berns CN, Schmiedt CW, Dickerson VM, Murphy SM. Single pedicle advancement flap for treatment of feline stenotic nares: technique and results in five cases. *J Feline Med Surg.* 2020;22(12):1238–1242. DOI: 10.1177/1098612X20910539
- Billar DS, DiBartola SP, Eaton KA, Pflueger S, Wellman ML, Radin MJ. Inheritance of polycystic kidney disease in Persian cats. *J Hered.* 1996;87(1):1–5. DOI:10.1093/oxfordjournals.jhered.a022945
- Binder R. Zur Tierschutzrelevanz der Tierzucht: Tierschutzrechtliche Vorschriften für die Zucht von Heim-, Nutz- und Wildtieren unter besonderer Berücksichtigung des Verbotes von Qualzuchtungen. In: Binder R, editor. *Beiträge zu aktuellen Fragen des Tierschutz- und Tierversuchsrechts.* Baden-Baden: Nomos; 2010. p. 42–72.
- Binder R, Winkelmayer R, Chvala-Mannsberger S. Das Verbot der Qualzucht aus tierschutzrechtlicher, kynologisch-veterinärmedizinischer und ethischer Perspektive. *TiRuP.* 2021;155–210. DOI:10.35011/tirup/2021-13
- Binder R, Chvala-Mannsberger S. Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität von Versuchskatzen durch Enrichment-Maßnahmen – ein Überblick. *Wien Tierarztl Monat – Vet Med Austria.* 2022;109: Doc14. DOI:10.5680/wtm000014
- Binder R. *Das österreichische Tierschutzrecht.* 5. Aufl. Wien: MANZ'sche Verlags- und Universitätsbuchhandlung; 2024a.
- Binder R. Das „Heimtierpaket“. Zur Novellierung des Tierschutzgesetzes. *TiRuP.* 2024b;161–188. DOI:10.35011/tirup/2024-9
- Blakemore, WF. A case of mannosidosis in the cat: Clinical and histopathological findings. *J Small Anim Pract.* 1986;27(7):447–455.
- Blocker T, Woerd van der A. A comparison of corneal sensitivity between brachycephalic and Domestic Short-haired cats. *Vet Ophthalmol.* 2001;4(2):127–130. DOI:10.1046/j.1463-5224.2001.00189.x
- Bolinski I. Cat Content. Zur Intimität der Mensch-Haustier-Beziehung in digitalen Medien. *ZfM.* 2016;15(2):73–82. DOI:10.25969/mediarep/1903
- Bonazzi M, Volta A, Gnudi G, Cozzi MC, Strillacci MG, Polli M, et al. Comparison between ultrasound and genetic testing for the early diagnosis of polycystic kidney disease in Persian and Exotic Shorthair cats. *J Feline Med Surg.* 2009;11(6):430–434. DOI:10.1016/j.jfms.2008.10.003
- Bond R, Curtis CF, Ferguson EA, Mason IS, Rest J. An idiopathic facial dermatitis of Persian cats. *Vet Dermatol.* 2000;11(1):35–41. DOI:10.1046/j.1365-3164.2000.00168.x
- Bradshaw JWS. *Cat Sense. How the New Feline Science Can Make You a Better Friend to Your Pet.* New York: Basic Books; 2013.
- Breit S, Künzel W, Oppel M. The course of the nasolacrimal duct in brachycephalic cats. *Anat Histol Embryo.* 2003;32(4):224–227. DOI:10.1046/j.1439-0264.2003.00464.x
- Brooks DE. Glaucoma in the dog and cat. *Vet Clin North Am Small Anim Pract.* 1990;20(3):775–797. DOI:10.1016/s0195-5616(90)50062-5
- Chen YC, Chang YS. A novel surgical approach for feline stenotic nares: Bilateral wedge resection of the dorsal lateral nasal cartilage in seven cases. *Vet Med Sci.* 2023;9(6):2430–2437. DOI:10.1002/vms3.1302
- Collier LL, Bryan GM, Prieur DJ. Ocular manifestations of the Chediak-Higashi syndrome in four species of animals. *J Am Vet Med Assoc.* 1979;175(6):587–590.

- Collier LL, King EJ, Prieur DJ. Tapetal degeneration in cats with Chediak-Higashi syndrome. *Curr Eye Res.* 1985;4(7):767–773. DOI:10.3109/02713688509020032
- Contalbrigo L, Mutinelli F, Normando S. The dark side of beauty in companion animals: can we speak about genetic abuse? *J Ethics Legal Tech.* 2023;5(1):59–73.
- Cowles BE, Meyers KM, Wardrop KJ, Menard M, Sylvester D. Prolonged bleeding time of Chediak-Higashi cats corrected by platelet transfusion. *Thromb Haemost.* 1992;67(6):708–712.
- Cummings CF, Wood PA, deLahunta A, Walkley SU, LeBoef L. The clinical and pathological heterogeneity of feline alpha-mannosidosis. *J Vet Intern Med.* 1988;2(4):163–170. DOI:10.1111/j.1939-1676.1988.tb00311.x
- Cvejic D, Steinberg TA, Kent MS, Fischer A. Unilateral and Bilateral Congenital Sensorineural Deafness in Client-Owned Pure-Breed White Cats. *J Vet Int Med.* 2009;23(2):392–395. DOI:10.1111/j.1939-1676.2008.0262.x
- Černá P, Pugalendhi SJ, Shaw DJ, Gunn-Moore DA. Feline dystocia and kitten mortality up to 12 weeks in pedigree cats. *J Feline Med Surg.* 2024;26(12):1098612X241284766. DOI:10.1177/1098612X241284766
- Černá P, Timmermans J, Komenda D, Nývltová I, Proks P. The Prevalence of Feline Hip Dysplasia, Patellar Luxation and Lumbosacral Transitional Vertebrae in Pedigree Cats in The Czech Republic. *Animals (Basel).* 2021;11(9):2482. DOI:10.3390/ani11092482
- DeBey MC. Primary Immunodeficiencies in Dogs and Cats. *Vet Clin Small Anim.* 2010;40:425–438. DOI:10.1016/j.cvsm.2010.01.001
- DeBoer DJ, Moriello KA. Humoral and cellular immune responses to *Microsporum canis* in naturally occurring feline dermatophytosis. *J Med Vet Mycol.* 1993;31(2):121–32.
- Dimopoulou M, Peterson H, Stensöta O, Karlsteen M, Ljungvall I, Rydén J, et al. Use of respiratory signal analysis to assess severity of Brachycephalic Obstructive Airway Syndrome (BOAS) in dogs. *Vet J.* 2024;308:106261. DOI:10.1016/j.tvjl.2024.106261
- Driscoll CA, Menotti-Raymond M, Roca AL, Hupe K, Johnson WE, Geffen E, et al. The Near Eastern origin of cat domestication. *Science.* 2007;317(5837):519–523. DOI:10.1126/science.1139518
- Eaton KA, Biller DS, DiBartola SP, Radin MJ, Wellman ML. Autosomal Dominant Polycystic Kidney Disease in Persian and Persian-cross Cats. *Vet Pathol.* 1997;34(2):117–126. DOI:10.1177/030098589703400204
- Ekenstedt KJ, Crosse KR, Risselada M. Canine brachycephaly: anatomy, pathology, genetics and welfare. *J Comp Pathol.* 2020;76:109–115. DOI:10.1016/j.jcpa.2020.02.008
- Ekstrand C, Linde-Forsberg C. Dystocia in the cat: A retrospective study of 155 cases. *J Small Anim Pract.* 1994;35(9):459–464.
- Emmerson T. Brachycephalic obstructive airway syndrome: a growing problem. *J Small Anim Pract.* 2014;55(11):543–544. DOI:10.1111/j.sap.12286
- Farnworth MJ, Chen R, Packer RM, Caney SM, Gunn-Moore DA. Flat Feline Faces: Is Brachycephaly Associated with Respiratory Abnormalities in the Domestic Cat (*Felis catus*)? *PLoS One.* 2016;11(8):e0161777. DOI:10.1371/journal.pone.0161777
- Farnworth MJ, Packer RMA, Sordo L, Chen R, Caney SMA, Gunn-Moore DA. In the Eye of the Beholder: Owner Preferences for Variations in Cats' Appearances with Specific Focus on Skull Morphology. *Animals (Basel).* 2018;8(2):30. DOI:10.3390/ani8020030
- Farstad W. Ethics in animal breeding. *Reprod Domest Anim.* 2018;53(Suppl 3):4–13. DOI:10.1111/rda.13335
- Ferasin L, Sturgess C, Cannon M, Caney S, Gruffydd-Jones T, Wotton P. Feline idiopathic cardiomyopathy: a retrospective study of 106 cats (1994–2001). *J Feline Med Surg.* 2003;5(3):151–159. DOI:10.1016/S1098-612X(02)00133-X
- Filler S, Alhaddad H, Gandolfi B, Kurushima JD, Cortes A, Veit C, et al. Selkirk Rex: morphological and genetic characterization of a new cat breed. *J Hered.* 2012; 103(5):727–733. DOI:10.1093/jhered/ess039
- Finka LR, Luna SPL, Mills DS, Farnworth MJ. The Application of Geometric Morphometrics to Explore Potential Impacts of Anthropocentric Selection on Animals' Ability to Communicate via the Face: The Domestic Cat as a Case Study. *Front Vet Sci.* 2020;7:606848. DOI:10.3389/fvets.2020.606848
- Fowler KJ, Sahhar MA, Tassicker RJ. Genetic counseling for cat and dog owners and breeders--managing the emotional impact. *J Am Vet Med Assoc.* 2000;216(4):498–501. DOI:10.2460/javma.2000.216.498
- Gandolfi B, Alhaddad H. Investigation of inherited diseases in cats: Genetic and genomic strategies over three decades. *J Feline Med Surg.* 2015;17(5):405–415. DOI:10.1177/1098612X15581133
- Geiger M, Schoenebeck JJ, Schneider RA, Schmidt MJ, Fischer MS, Sánchez-Villagra MR. Exceptional Changes in Skeletal Anatomy under Domestication: The Case of Brachycephaly. *Integr Org Biol.* 2021;3(1):obab023. DOI:10.1093/iob/obab023. Erratum in: *Integr Org Biol.* 2021;3(1):obab031. DOI:10.1093/iob/obab031
- Gianolli F, Carisch L, Beckmann KM, Kutter APN, Hammer M. Inadvertent Insertion of a Nasoenteric Feeding Tube Into the Brain of an Anesthetized Persian Cat. *J Vet Emerg Crit Care.* 2025;35(4):430–435. DOI:10.1111/vec.70018
- Giger U. Feline Hereditary Diseases. In: 38th World Small Animal Veterinary Association World Congress Proceedings; 06-09.03.2013; Auckland, New Zealand; 2013. <https://www.vin.com/apputil/content/defaultadv1.aspx?pld=11372&catId=35311&id=5709750>
- Glaze MB. Congenital and Hereditary Ocular Abnormalities in Cats. *Clin Tech Small Anim Pract.* 2005;20(2):74–82. DOI:10.1053/j.ctsap.2004.12.011
- Gleason HE, Phillips H, McCoy AM. Influence of feline brachycephaly on respiratory, gastrointestinal, sleep, and activity abnormalities. *Vet Surg.* 2023;52(3):435–445. DOI:10.1111/vsu.13931
- Golowin S. Göttin Katze - Das magische Tier an unserer Seite. München: Goldmann Verlag; 1989.
- Granström S, Godiksen MT, Christiansen M, Pipper CB, Willeesen JL, Koch J. Prevalence of hypertrophic cardiomyopathy in a cohort of British Shorthair cats in Denmark. *J Vet Intern Med.* 2011;25(4):866–871. DOI:10.1111/j.1939-1676.2011.0751.x
- Gough A, Thomas A. Breed Predispositions to Disease in Dogs and Cats. 3rd ed. New York: John Wiley & Sons; 2013.
- Gralla S. Vergleich der kornealen Sensibilität von brachycephalen und mesozephalen Katzen unter Berücksichtigung des Brachycephaliegades [Dissertation]. Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen; 2014.
- Greene S, Soldatos A, Toro C, Zein WM, Snow J, Lehky TJ, et al. Chediak-Higashi Syndrome: Hair-to-toe spectrum. *Semin Pediatr Neurol.* 2024;52:101168. DOI:10.1016/j.spen.2024.101168

- Gregory A, Crow S, Dean H. Showing cats. In: Turner D, Bateson P, editors. *The Domestic Cat: The Biology of Its Behaviour*, 3rd ed. Cambridge: Cambridge University Press; 2014. p. 167–184.
- Grierson J. Hips, elbows and Stifles: Common joint diseases in the cat. *J Feline Med Surg*. 2012;14(1):23–30. DOI:10.1177/1098612X11432824
- Gruenheid M, Aarnes TK, McLoughlin MA, Simpson EM, Mathys DA, Mollenkopf DF, et al. Risk of anesthesia-related complications in brachycephalic dogs. *J Am Vet Med Assoc*. 2018;253(3):301–306. DOI:10.2460/javma.253.3.301
- Guerra JM, Freitas MF, Daniel AG, Pellegrino A, Cardoso NC, Castro I de, et al. Age-based ultrasonographic criteria for diagnosis of autosomal dominant polycystic kidney disease in Persian cats. *J Feline Med Surg*. 2019;21(2):156–164. DOI:10.1177/1098612X18764591
- Gunn-Moore DA, Thrusfield MV. Feline dystocia: prevalence, and association with cranial conformation and breed. *Vet Rec*. 1995;136(14):350–353. DOI:10.1136/vr.136.14.350
- Gündemir O, Szara T, Yalin EE, Karabagli M, Mutlu Z, Yilmaz O, et al. Examination of Shape Variation of the Skull in British Shorthair, Scottish Fold, and Van Cats. *Animals (Basel)*. 2023;13(4):614. DOI:10.3390/ani13040614
- Günther S, Kiefer I. DNA-Test zur Diagnostik der feline PKD. *Kleintier Konkret*. 2008;11: 34–35. DOI:10.1055/s-2008-1034356
- Hammond G, Geary M, Coleman E, Gunn-Moore D. Radiographic measurements of the trachea in domestic shorthair and Persian cats. *J Feline Med Surg*. 2011;13(12):881–884. DOI:10.1016/j.jfms.2011.05.015
- Hart B, Hart L, Lyons L. Breed and gender behaviour differences: Relation to the ancient history and origin of the domestic cat. In: Turner D, Bateson P, editors. *The Domestic Cat: The Biology of Its Behaviour*. 3rd ed. Cambridge: Cambridge University Press; 2014. p.155–166.
- Hartley, C. Aetiology of Corneal ulcers: Assume FHV-1 unless proven otherwise. *J Feline Med Surg*. 2010;12(1):24–35. DOI:10.1016/j.jfms.2009.12.004
- Henderson SM, Bradley K, Day MJ, Tasker S, Caney SM, Hotston Moore A, et al. Investigation of nasal disease in the cat – a retrospective study of 77 cases. *J Feline Med Surg*. 2004;6(4):245–257. DOI:10.1016/j.jfms.2003.08.005
- Helgren JA. *Encyclopedia of cat breeds. A complete guide to the cats of North America*. 2nd ed. New York: Barron's Educational series, Inc; 2013.
- Hirt A, Maisack C, Moritz J, Felde B. Tierschutzgesetz. TierSchG mit TierSchHundeV, TierSchNutzV, TierSchVersV, TierSchTrV, EU-Tiertransport-VO, TierSchIV, EU-Tierschlacht-VO, TierErzHaVerbG. Kommentar. 4. Aufl. München: Franz Vahlen; 2023.
- Hoareau GL, Mellema MS, Silverstein DC. Indication, management, and outcome of brachycephalic dogs requiring mechanical ventilation. *J Vet Emerg Crit Care*. 2011;21(3):226–235. DOI:10.1111/j.1476-4431.2011.00635.x
- Holst BS, Axné E, Öhlund M, Möller L, Egenvall A. Dystocia in the cat evaluated using an insurance database. *J Feline Med Surg*. 2017;19(1):42–47. DOI:10.1177/1098612X15600482
- Hunt J. Clinical Snapshot. Case Presentation #1. *Compend Contin Educ Vet*. 2009;31(7):304–308.
- Jepson R. Die Bedeutung von Nierenerkrankungen bei Katzen. *veterinär spiegel*. 2013; 23(2): 59–64. DOI:10.1055/s-0032-1328610
- Jezyk PF, Haskins ME, Newman LR. Alpha-mannosidosis in a Persian cat. *J Am Vet Med Assoc*. 1986;189(11):1483–1485.
- Kafarnik C, Fritsche J, Reese S. Corneal innervation in mesocephalic and brachycephalic dogs and cats: assessment using in vivo confocal microscopy. *Vet Ophthalmol*. 2008;11(6):363–367. DOI:10.1111/j.1463-5224.2008.00659.x
- Kappe EC, Hecht W, Gerwing M, Michele U, Reinacher M. Das polyzystische Syndrom in der deutschen Perserkatzenpopulation. Vergleichende sonographische und molekulargenetische Untersuchung. *Tierärztl Prax*. 2005;33(K):413–418.
- Kehl A, Kühnlein P, Langbein-Detsch I, Müller E. Gentests in der Veterinärmedizin: Was ist heute möglich? *veterinär spiegel*. 2007; 17(01):28–30. DOI:10.1055/s-0029-1233557
- Keijser SFA, Meijndert LE, Fieten H, Carrière BJ, van Steenbeck FG, Leegwater PAJ, et al. Disease burden in four populations of dog and cat breeds compared to mixed-breed dogs and European shorthair cats. *Prev Vet Med*. 2017;140:38–44. DOI:10.1016/j.prevetmed.2017.02.016
- Keller GG, Reed AL, Lattimer JC, Corley EA. Hip dysplasia: a feline population study. *Vet Radiol Ultrasound*. 1999;40(5):460–464. DOI:10.1111/j.1740-8261.1999.tb00375.x
- Korobova V, Kruglova Y. Influence of Clinical Aspects and Genetic Factors on Feline HCM Severity and Development. *Vet Sci*. 2024;11(5):214. DOI:10.3390/vetsci11050214
- Kramer JW, Davis WC, Prieur DJ. The Chediak-Higashi syndrome of cats. *Lab Invest*. 1977;36(5):554–562.
- Kurushima JD, Lipinski MJ, Gandolfi B, Froenicke L, Grahn JC, Grahn RA, et al. Variation of cats under domestication: genetic assignment of domestic cats to breeds and worldwide random-bred populations. *Anim Genet*. 2013;44(3):311–324. DOI:10.1111/age.12008
- Künzel W, Breit S, Oppel M. Morphometric investigations of breed-specific features in feline skulls and considerations on their functional implications. *Anat Histologia Embryol*. 2003;32:218–223. DOI:10.1046/j.1439-0264.2003.00448.x
- Ladlow, J. Brachycephalic obstructive airway syndrome: guide to the respiratory functional grading scheme. In *Practice*. 2020;43(10):548–555. DOI:10.1002/inpr.149
- Lascelles BD, Robertson SA. DJD-associated pain in cats: what can we do to promote patient comfort? *J Feline Med Surg*. 2010;12(3):200–212. DOI:10.1016/j.jfms.2010.01.003
- Lee YJ, Chen HY, Wong ML, Hsu WL. Molecular detection of autosomal-dominant feline polycystic kidney disease by multiplex amplification refractory mutation system polymerase chain reaction. *J Vet Diagn Invest*. 2010;22(3):424–428. DOI:10.1177/104063871002200314
- Lewis DT, Foil CS, Hosgood G. Epidemiology and Clinical Features of Dermatophytosis in Dogs and Cats at Louisiana State University: 1981–1990. *Vet Dermatol*. 1991; 2(2):53–58. DOI:10.1111/j.1365-3164.1991.tb00111.x
- Lipinski MJ, Froenicke L, Baysac KC, Billings NC, Leutenegger CM, Levy AM, et al. The ascent of cat breeds: Genetic evaluations of breeds and worldwide random-bred populations. *Genomics* 2008;91(1):12–21. DOI:10.1016/j.ygeno.2007.10.009
- Liu NC, Sargan DR, Adams VJ, Ladlow JF. Characterisation of Brachycephalic Obstructive Airway Syndrome in French Bulldogs Using Whole-Body Barometric Plethysmography. *PLoS ONE*. 2015;10(6):e0130741. DOI:10.1371/journal.pone.0130741

- Lloyd F, Robertson J, Murison PJ. Retrospective computed tomography analysis of endotracheal tube constriction and mispositioning in cats and dogs. *Vet Anaesth Analg*. 2023;50(6):467–476. DOI:10.1016/j.vaa.2023.07.003
- Loder RT, Todhunter RJ. Demographics of hip dysplasia in the Maine Coon cat. *J Feline Med Surg*. 2017;20(4):302–307. DOI:10.1177/1098612X17705554
- Longeri M, Ferrari P, Knafelz P, Mezzelani A, Marabotti A, Milanese L, et al. Myosin-binding protein C DNA variants in domestic cats (A31P, A74T, R820W) and their association with hypertrophic cardiomyopathy. *J Vet Intern Med*. 2013;27(2):275–285. DOI:10.1111/jvim.12031
- Lorenz K. Die angeborenen Formen möglicher Erfahrung. *Zeitschr Tierpsychol* 1943;5:235–409.
- Lorz A, Metzger E. Tierschutzgesetz mit Allgemeiner Verwaltungsvorschrift, Art. 20a GG, sowie zugehörigen Gesetzen, Rechtsverordnungen und Rechtsakten der Europäischen Union. Kommentar. 7. Aufl. München: C.H. Beck; 2019.
- Low M, Eksell P, Högström K, Olsson U, Audell L, Ohlsson Å. Demography, heritability and genetic correlation of feline hip dysplasia and response to selection in a health screening programme. *Sci Rep*. 2019;9(1):17164. DOI:10.1038/s41598-019-53904-w
- Lyons LA. Cat domestication & Breed development. In: *Proceeding 10th World Congress on Genetics Applied to Livestock Production*; 17.–22.08.2014; Vancouver, Canada; 2014.
- Lyons LA. DNA mutations of the cat: The good, the bad and the ugly. *J Feline Med Surg*. 2015;17(3):203–219. DOI:10.1177/1098612X15571878
- Lyons LA, Kurushima JD. A Short Natural History of the Cat and Its Relationship with Humans. In: Little S, editor. *The Cat: Clinical Medicine and Management*. Missouri: Elsevier Saunders; 2012. p. 1254–1262.
- Mackensen H, Furler-Mihali A, Moritz J, Rickert D, Cermak R. Beurteilung von brachycephalen Hunderassen hinsichtlich Qualzuchtmerkmale am Beispiel des Mops. *Merkblatt zum Erkennen von tierschutzrelevanten Merkmalen*. Dt TÄBL. 2017; 65(7):910–915.
- Mair IW. Hereditary deafness in the white cat. *Acta Otolaryngol*. 1973;314(Suppl):1–48.
- Malik R, Sparkes A, Bessant C. Brachycephalia -- a bastardisation of what makes cats special. *J Feline Med Surg*. 2009;11(11):889–890. DOI:10.1016/j.jfms.2009.09.009
- Martin CL. Feline ophthalmology. In: Fenner WR, Wilkie DA, Wolf DE, Campfielt WW, Wyman MP, et al. editors. *Proceedings of the 13th annual Kal Kan Symposium for the Treatment of Small Animal Diseases*; October 1989; Ohio, USA. The Ohio State University: Kal Kan Foods; 1989. p. 61–72.
- Mestrinho LA, Louro JM, Gordo IS, Niza MMRE, Requicha JF, Force JG, et al. Oral and dental anomalies in purebred, brachycephalic Persian and Exotic cats. *J Am Vet Med Assoc*. 2018;253(1):66–72. DOI:10.2460/javma.253.1.66
- Milella L. Occlusion and malocclusion in the cat: what's normal, what's not and when's the best time to intervene? *J Feline Med Surg*. 2015;17(1):5–20. DOI:10.1177/1098612X14560095
- Millichamp NJ. Retinal degeneration in the dog and cat. *Vet Clin North Am Small Anim Pract*. 1990;20(3):799–835. DOI:10.1016/s0195-5616(90)50063-7
- Montague MJ, Li G, Gandolfi B, Khan R, Aken BL, Searle SM, et al. Comparative analysis of the domestic cat genome reveals genetic signatures underlying feline biology and domestication. *Proc Natl Acad Sci USA*. 2014;111(48):17230–17235. DOI:10.1073/pnas.1410083111
- Monteiro CL, Campos AI, Madeira VL, Silva HV, Freire LM, Pinto JN, et al. Pelvic differences between brachycephalic and mesaticephalic cats and indirect pelvimetry assessment. *Vet Rec*. 2013;172(1):16. DOI:10.1136/vr.100859
- Morel E, Malineau L, Venet C, Gaillard V, Péron F. Prioritization of Appearance over Health and Temperament Is Detrimental to the Welfare of Purebred Dogs and Cats. *Animals*. 2024;14(7):1003. DOI:10.3390/ani14071003
- Moriello KA, Coyner K, Paterson S, Mignon B. Diagnosis and treatment of dermatophytosis in dogs and cats.: Clinical Consensus Guidelines of the World Association for Veterinary Dermatology. *Vet Dermatol*. 2017;28(3):266–e68. DOI:10.1111/vde.12440
- Myers AN, Lawhon SD, Diesel AB, Bradley CW, Rodrigues Hoffmann A, Murphy WJ, et al. An ancient haplotype containing antimicrobial peptide gene variants is associated with severe fungal skin disease in Persian cats. *PLoS Genet*. 2022;18(2):e1010062. DOI:10.1371/journal.pgen.1010062
- Nakamura RK, Rishniw M, King MK, Sammarco CD. Prevalence of echocardiographic evidence of cardiac disease in apparently healthy cats with murmurs. *J Feline Med Surg*. 2011;13(4):266–271. DOI:10.1016/j.jfms.2010.12.007
- Narfström K. Hereditary progressive retinal atrophy in the Abyssinian cat. *J Hered*. 1983;74(4):273–276. DOI:10.1093/oxfordjournals.jhered.a109782
- Nasisse MP. Feline ophthalmology. In: Gelatt KN, editor. *Veterinary Ophthalmology*. 2nd ed. Philadelphia: Lea & Febiger; 1991. p. 529–575.
- Niemiec BA. Pathology in the pediatric patient. In: Niemiec, BA, editor. *Small animal dental, oral and maxillofacial disease: a colour handbook*. Boca Raton: CRC Press; 2010. p. 89–126.
- Noakes DE. Maternal dystocia: causes and treatment. In: Arthur GH, editor. *Arthur's Veterinary Reproduction and Obstetrics*. 8th ed. London: Saunders; 2001. p. 229–244.
- Nöller C. *Klinisch-funktionelle Anatomie und computertomographische Darstellung der Nase bei normo- und brachycephalen Katzen [Dissertation]*. Berlin: Freie Universität Berlin; 2006.
- Oechtering G. Das Brachycephalensyndrom – Neue Informationen zu einer alten Erbkrankheit. *Veterinary Focus*. 2010;20:2–9.
- Oechtering, GU. Wenn Menschen Tiere verformen. Ein Ruf nach mehr Qualitätskontrolle in der Hundezucht. *Dt TÄBL*. 2013;1:18–23.
- Oechtering G, Schlüter C, Lippert J. Brachycephalie bei Hund und Katze: eine 'menschengemachte' Obstruktion der oberen Atemwege. *Pneumologie*. 2010;64(7):450–452.
- O'Neill DG, Church DB, McGreevy PD, Thomson PC, Brodbelt DC. Prevalence of disorders recorded in cats attending primary-care veterinary practices in England. *Vet J*. 2014;202(2):286–291. DOI:10.1016/j.tvjl.2014.08.004
- O'Neill DG, Romans C, Brodbelt DC, Church DC, Černá P, Gunn-Moore DA. Persian cats under first opinion veterinary care in the UK: demography, mortality and disorders. *Sci Rep*. 2019;9:12952. DOI:10.1038/s41598-019-49317-4
- Packer RMA, Hendricks A, Burn CC. Do dog owners perceive the clinical signs related to conformational inherited disorders as 'normal' for

- the breed? A potential constraint to improving canine welfare. *Anim Welf.* 2012;21(1):81–93.
- Packer RMA, Hendricks A, Burn CC. Impact of facial conformation on canine health: corneal ulceration. *PLoS One.* 2015;10(5):e0123827. DOI:10.1371/journal.pone.0123827
- Payne JR, Borgeat K, Connolly DJ, Boswood A, Dennis S, Wagner T, et al. Prognostic indicators in cats with hypertrophic cardiomyopathy. *J Vet Intern Med.* 2013;27(6):1427–1436. DOI:10.1111/jvim.12215
- Perry K. Feline hip dysplasia: a challenge to recognise and treat. *J Feline Med Surg.* 2016; 18(3):203–218. DOI:10.1177/1098612X16631227
- Pfeiffer RL, Gelatt KN. Congenital cataracts in a Persian kitten. *Vet Med Small Anim Clin.* 1975;70(11):1334–1335.
- Phillips H. Updates in upper respiratory surgery. *Vet Clin North Am Small Anim Pract.* 2022;52(2):339–368. DOI:10.1016/j.cvsm.2021.12.002
- Plitman L, Černá P, Farnworth MJ, Packer RMA, Gunn-Moore DA. Motivation of Owners to Purchase Pedigree Cats, with Specific Focus on the Acquisition of Brachycephalic Cats. *Animals.* 2019;9(7):394. DOI:10.3390/ani9070394
- Prieur DJ, Collier LL. Neutropenia in cats with the Chediak-Higashi syndrome. *Can J Vet Res.* 1987;51(3):407–408.
- Rah H, Maggs DJ, Blankenship TN, Narfstrom K, Lyons LA. Early-onset, autosomal recessive, progressive retinal atrophy in Persian cats. *Invest Ophthalmol Vis Sci.* 2005;46(5):1742–1747. DOI:10.1167/iov.04-1019
- Rah HC, Maggs DJ, Lyons LA. Lack of genetic association among coat colors, progressive retinal atrophy and polycystic kidney disease in Persian cats. *J Feline Med Surg.* 2006;8(5):357–360. DOI:10.1016/j.jfms.2006.04.002
- Rogers KM. *Katze.* Hildesheim: Gerstenberg Verlag GmbH; 2011.
- Rubin LF, Lipton DE. Retinal degeneration in kittens. *J Am Vet Med Assoc.* 1973;162(6):467–469.
- Salonen M, Vapalahti K, Tiira K, Mäki-Tanila A, Lohi H. Breed differences of heritable behaviour traits in cats. *Sci Rep.* 2019;9(1):7949. DOI:10.1038/s41598-019-44324-x
- Sargan DR, Clements PJ, Sohal A, Gregory CY, Bhattacharya SS, Petersen-Jones SM. Progressive retinal atrophy: a model for retinitis pigmentosa in companion animals. *Gene Therapy.* 1994;1(Suppl. 1): S89.
- Schirrer L, Marín-García PJ, Llobat L. Feline Polycystic Kidney Disease: An Update. *Vet Sci.* 2021;8(11):269. DOI:10.3390/vetsci8110269
- Schlueter C, Budras KD, Ludewig E, Mayrhofer E, Koenig HE, Walter A, et al. Brachycephalic feline noses: CT and anatomical study of the relationship between head conformation and the nasolacrimal drainage system. *J Feline Med Surg.* 2009a;11(11):891–900. DOI:10.1016/j.jfms.2009.09.010
- Schlueter C, Hueber JP, Oechtering GU. 2009b: Tierschutz und Brachycephalie. Wo stehen wir heute und was bewegt sich national und international? In: Vervuert I, Aschenbach JR, Gäbel G, Daugschies A, editors. *LBH:Proceedings 5. Leipziger Tierärztekongress Band 1.* Leipzig: Leipziger Universitätsverlag GmbH; 2009b. p. 402–406.
- Schöll K. *Qualzuchtmerkmale bei der Katze und deren Bewertung unter tierschutzrechtlichen Aspekten [Dissertation].* Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen; 2021.
- Schmidt MJ, Farke D, Staszyc C, Lang A, Büttner K, Plendl J, et al. Closure times of neurocranial sutures and synchondroses in Persian compared to Domestic Shorthair cats. *Sci Rep.* 2022;12(1):573. DOI:10.1038/s41598-022-04783-1
- Schmidt MJ, Kampschulte M, Enderlein S, Gorgas D, Lang J, Ludewig E, et al. The Relationship between Brachycephalic Head Features in Modern Persian Cats and Dymorphologies of the Skull and Internal Hydrocephalus. *J Vet Intern Med.* 2017;31(5):1487–1501. DOI:10.1111/jvim.14805
- Schnabl-Feichter E, Tichy A, Gumpenberger M, Bockstahler B. Comparison of ground reaction force measurements in a population of domestic shorthair and Maine Coon cats. *PLoS One.* 2018;13(12):e0208085. DOI:10.1371/journal.pone.0208085
- Schreyer J. Wenn der Eckzahn zum Stoßzahn wird – Therapie des mesial verlagerten Caninus. In: Rackwitz R, Pees M, Aschenbach JR, Gäbel G, editors. *LBH: 10. Leipziger Tierärztekongress – Tagungsband 1; 16.-18.01.2020; Leipzig, Germany.* Berlin: Lehmanns Media; 2020. p. 216–218.
- Schwartz, P. Brachycephalic Obstructive Airway Syndrome in Dogs and Cats. In: Coleman KA, editor. *Techniques in Small Animal Soft Tissue, Orthopedic, and Ophthalmic Surgery.* Hoboken, New Jersey: Wiley-Blackwell; 2024. p. 56–81.
- Serpell JA. Domestication and History of the cat. In: Turner DC, Bateson P, editors. *The domestication cat: The biology of its behavior.* Cambridge: Cambridge University Press; 2014. p. 83–100.
- Sfetcu N. *About Cats.* Boston: Multi Media Free Software Foundation; 2006.
- Sharp CAT, Liu NC, Guy A, Ladlow JF. The mobility of the brachycephalic canine nostril in relation to the degree of nostril stenosis. *Vet J.* 2024;304:106085. DOI:10.1016/j.tvjl.2024.106085
- Sieslack J. *Untersuchung über die Auswirkung des zunehmenden Grads der Brachycephalie auf den Gesichtsschädel bei Perserkatzen [Dissertation].* Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen; 2019.
- Sieslack J, Farke D, Failing K, Kramer M, Schmidt MJ. Correlation of brachycephaly grade with level of exophthalmos, reduced airway passages and degree of dental malalignment in Persian cats. *PLoS ONE.* 2021;16(7):e0254420. DOI:10.1371/journal.pone.0254420
- Sonntag Q, Overall RL. Key determinants of dog and cat welfare: behaviour, breeding and household lifestyle. *Rev Sci Tech Off Int Epiz.* 2014;33 (1):213–220. DOI:10.20506/rst.33.1.2270
- Stades FC, Neumann W, Boeve MH, Spiess B, Wyman M. *Praktische Augenheilkunde für den Tierarzt.* 3rd ed. Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft; 2006.
- Startup FG. Corneal ulceration in the dog. *J Small Anim Pract.* 1984;25(12):737–752. DOI:10.1111/j.1748-5827.1984.tb00444.x
- Strain GM. Hearing disorders in cats. Classification, pathology and diagnosis. *J Fel Med Surg.* 2017;19:276–287.
- Strain GM. Aetiology, prevalence and diagnosis of deafness in dogs and cats. *Br Vet J.* 1996;52:17–35. DOI:10.1016/s0007-1935(96)80083-2
- Sukumolanan P, Petchdee S. Feline hypertrophic cardiomyopathy: genetics, current diagnosis and management. *Vet Integr Sci.* 2020;18(2):61–73.
- Valkenburgh van B, Theodor J, Friscia A, Pollack A, Rowe T. Respiratory turbinates of canids and felids: a quantitative comparison. *J Zool.* 2004; 264: 281–293.
- Vandeveld M, Fankhauser R, Bichsel P, Wiesmann U, Herschkowitz N. Hereditary neurovisceral mannosidosis associated with alpha-mannosidase deficiency in a family of Persian cats. *Acta Neuropathol.* 1982;58(1):64–68. DOI:10.1007/BF00692699

- Verhaert L, Wetter van C. Survey of oral diseases in cats in Flanders. *Vlaams Diergeneesk Tijdschr.* 2004;73:331–341.
- Verstraete FJ, Kass PH, Terpak CH. Diagnostic value of full-mouth radiography in cats. *Am J Vet Res.* 1998;59(6):692–695.
- Vigne JD, Briois F, Zazzo A, Willcox G, Cucchi T, Thiébaud S, et al. First wave of cultivators spread to Cyprus at least 10,600 y ago. *Proc Natl Acad Sci U S A.* 2012;109(22):8445–8449. DOI:10.1073/pnas.1201693109
- Vite CH, McGowan JC, Braund KG, Drobatz KJ, Glickson JD, Wolfe JH, et al. Histopathology, electrodiagnostic testing, and magnetic resonance imaging show significant peripheral and central nervous system myelin abnormalities in the cat model of alpha-mannosidosis. *J Neuropathol Exp Neurol.* 2001;60(8):817–828. DOI:10.1093/jnen/60.8.817
- Wagner F. *Ästhesiometrische Messung nach Cochet und Bonnet der Hornhautsensibilität bei augengesunden Katzen und Katzen mit einem Korneasequester [Dissertation].* Hannover: Tierärztliche Hochschule Hannover; 2002.
- Weir H. *Our Cats and All About Them. Their varieties, habits, and management; and for show, the standard of excellence and beauty.* Turnbridge Wells: R. Clements and Company, Mount Pleasant; 1889.
- Wess G, Schinner C, Weber K, Küchenhoff H, Hartmann K. Association of A31P and A74T polymorphisms in the myosin binding protein C3 gene and hypertrophic cardiomyopathy in Maine Coon and other breed cats. *J Vet Intern Med.* 2010;24(3):527–532. DOI:10.1111/j.1939-1676.2010.0514.x
- West-Hyde L, Buyukmihci N. Photoreceptor degeneration in a family of cats. *J Am Vet Med Assoc.* 1982;181(3):243–247.
- Wilhelmy J, Serpell J, Brown D, Siracusa C. Behavioral associations with breed, coat type, and eye color in single-breed cats. *J Vet Behav.* 2016;13:80–87. DOI:10.1016/j.jveb.2016.03.009
- Wölfelschneider P, Wiedemann P. *Schmerztherapie in der Augenheilkunde.* *Klin Monatsbl Augenheilkd.* 1996;209:261–268.
- Internetressourcen**
- Barnes C, Weir M, Williams K, Yuill C. Brachycephalic Airway Syndrome in Cats. 2025 [cited 2025 Nov 15]. Available from: <https://vcahospitals.com/know-your-pet/brachycephalic-airway-syndrome-in-cats>
- BMLEH Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat [dt.]. Sachverständigengruppe Tierschutz und Heimtierzucht. Gutachten zur Auslegung von § 11b des Tierschutzgesetzes (Verbot von Qualzuchtungen). 1999 [cited 2025 Jul 26]. Available from: [https://www.bmler.de/SharedDocs/Downloads/DE/\\_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/Qualzucht.html](https://www.bmler.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Tierschutz/Gutachten-Leitlinien/Qualzucht.html)
- BDCC Blue Danube Cat Club. oJ [cited 2025 Jul 23]. Available from: <https://katzenklub.at/index.php>
- BDCC Blue Danube Cat Club. Statuten. 2024a [last update 2024 Jun 30]. Available from: <https://katzenklub.at/images/Formulare/BDCC/Clubstatuten.pdf>
- BDCC Blue Danube Cat Club. *Haltungs- und Zuchtrichtlinien.* 2024b [last update 2024 Jun 30]. Available from: <https://katzenklub.at/images/Formulare/BDCC/Zuchtrichtlinien.pdf>
- Center for Animal Genetics, Taubheit bei Katzen mit DBE (dominanter blauer Augenfarbe) [cited 2025 Oct 1]. Available from: <https://generatio.de/ratgeber/lexikon/taubheit-bei-katzen-mit-dbe-dominanter-blauer-augenfarbe#toc-id-3667>
- CFA Cat Fanciers` Association. oJa [cited 2025 Oct 12]. Available from: <http://www.cfa.org/>
- CFA Cat Fanciers` Association. World Cat Congress. oJb [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://fifeweb.org/organisation/world-cat-congress/#history>
- FEDIAF. *Facts and Figures 2022.* European Pet Food Industry. Published with Annual Report 2024. 2024 [cited 2025 Sept 08]. Available from: [https://europeanpetfood.org/wp-content/uploads/2024/06/FEDIAF-Facts-Figures-2022\\_Online100.pdf](https://europeanpetfood.org/wp-content/uploads/2024/06/FEDIAF-Facts-Figures-2022_Online100.pdf)
- Foster J. Cruelty of the grumpy cat craze: Their cute, squashy faces have made them a celebrity must-have, but animal welfare experts say it can come at a terrible cost. *Daily Mail.* 2019 [last update 2019 Jun 20]. Available from: <https://www.dailymail.co.uk/lifestyle/article-7160891/Grumpy-cats-celebrity-animal-welfare-experts-say-come-terrible-cost.html>
- FIFe Fédération Internationale Feline. oJ [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://fifeweb.org/>
- FIFe Fédération Internationale Feline. *Zucht- & Registrierungsregeln.* 2025a [last update 2025 Jun 01]. Available from: [https://fifeweb.org/wp-content/uploads/2023/11/gen\\_rules\\_gr.pdf](https://fifeweb.org/wp-content/uploads/2023/11/gen_rules_gr.pdf)
- FIFe Fédération Internationale Feline. *Zucht- & Registrierungsregeln – Anhang 1 Genetische Tests.* 2025b [last update 2025 Jun 01]. Available from: [https://fifeweb.org/wp-content/uploads/2023/11/gen\\_rules\\_gr.pdf](https://fifeweb.org/wp-content/uploads/2023/11/gen_rules_gr.pdf)
- FIFe Fédération Internationale Feline. Health & Welfare Commission. 2025c [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://fifeweb.org/wp-content/uploads/2025/02/HWC-EXO-PER-Safeguarding-the-Persian-and-Exotic-Breeds.pdf>
- Katze & Du. oJ [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://katze-und-du.at/aktuell/katzen-zuechterportal/international-zuchtverbaende/World-Cat-Congress.html>
- KÖ Katzenunion Österreich. oJa [cited 2025 Jul 10]. Available from: <http://www.katzenunion.at/>
- KÖ Katzenunion Österreich Statuten. oJb [cited 2025 Jul 07]. Available from: <http://www.katzenunion.at/docs/Statuten.pdf>
- KÖ Katzenunion Österreich. *Zuchtrichtlinien.* oJc [cited 2025 Jul 07]. Available from: <http://www.katzenunion.at/docs/Zuchtrichtlinien.pdf>
- KKÖ Klub der Katzenfreunde Österreichs. oJ [cited 2025 Oct 14]. Available from: <https://www.kkoe.net/de/default.htm>
- KKÖ Klub der Katzenfreunde Österreichs. *Perser.* 2015 (Stand: 29.07.2015) [last update 2015 Jul 29]. Available from: <https://www.kkoe.net/de/navigation/breeds/persian.htm>
- KKÖ Klub der Katzenfreunde Österreichs. *Statuten.* 2021 [last update 2021 Jun 20]. Available from: <https://www.kkoe.net/de/content/rules/KKOE/bylaws.pdf>
- KKÖ Klub der Katzenfreunde Österreichs. *Gesundheitsrichtlinien* *Haltungsrichtlinien* *Zuchtrichtlinien.* 2023 [last update 2023 Jul 01]. Available from: <https://www.kkoe.net/de/Content/rules/KKOE/breedrules.pdf>
- Nicholas FW, Tammen I, Sydney Informatics Hub. 2025. OMIA:000625-9685: Online Mendelian Inheritance in Animals (OMIA) [cited 2025 Sept 25]. Available from: <https://doi.org/10.25910/2AMR-PV70>
- Österreichischer Tierschutzverein. *Qualzucht – Niedlichkeit um jeden Preis.* oJ [cited 2025 Nov 11]. Available from: <https://tierschutzverein.at/qualzucht-niedlichkeit-um-jeden-preis/>
- ÖVEK Österreichischer Verband für die Zucht und Haltung von Edelkatzen. oJ [cited 2025 Mar 26]. Available from: <https://oevek.at/ueber-uns/>

- PIP Penny Illustrated Paper. Crystal Palace—Summer Concert Today Cat Show on July 13. 1871 [cited 2025 Oct 16]. Available from: <https://www.britishnewspaperarchive.co.uk/titles/penny-illustrated-paper>
- Royal Canin. Perserkatze. oJ [cited 2025 Nov 11]. Available from: <https://www.royalcanin.com/de/cats/breeds/persian>
- Sealperser.de. Showvorbereitung und Pflgeetips für Perserkatzen. oJ [cited 2025 Nov 15]. Available from: <http://www.sealperser.de/showvorbereitung.html>
- Strand T. 2017 [cited 2025 Oct 12]. Available from: <https://www.nrk.no/norge/1500-dyrleger-protesterer-mot-uetisk-hundeavl-1.13563203>
- TICA The International Cat Association. oJa [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://tica.org/>
- TICA The International Cat Association. Breed information & characteristics/grooming. oJb [cited 2025 November 15]. Available from: <https://tica.org/breed/persian/>
- TICA The International Cat Association. TICA Standard Guidelines Packet. 2020 [last update 2020 Mar 27]. Available from: <https://tica.org/phocadownload/Standard%20Guidelines.pdf>
- TICA The International Cat Association. Persian Breed Group Standard. 2025 [last update 2025 Jan 05]. Available from: <https://tica.org/wp-content/uploads/2025/04/Persian.pdf>
- Tierchenwelt. Perser. oJ [cited 2025 Nov 11]. Available from: <https://www.tierchenwelt.de/haustiere/haustier-katze/2574-perser.html>
- TOW Tierschutzombudsstelle Wien. Qualzucht: Wenn das Leben eine Qual ist. 2025 [cited 2025 Nov 11]. Available from: <https://www.tieranwalt.at/de/Projekte/Qualzucht.htm>
- TVT Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz. Merkblatt Nr. 141 Qualzucht und Erbkrankheiten bei Heimtieren – Schwerpunkt Hunde. 2023 [last update 2023 Dec 21]. Available from: [TVT-MB\\_141\\_Qualzucht\\_beim\\_Hund\\_Dez.\\_2023%20\(5\).pdf](https://www.tvt.at/qualzucht-beim-hund-dez-2023%20(5).pdf)
- Vier Pfoten. Qualzucht bei Katzen. oJ [cited 2025 Nov 11]. Available from: <https://www.vier-pfoten.at/kampagnen-themen/themen/heimtiere/qualzucht-bei-katzen>
- QUEN Qualzucht-Evidenz Netzwerk. Merkblatt Nr. 9 Katze Brachycephalie. 2025 [last update 2025 May 06]. Available from: <https://qualzucht-datenbank.eu/merkblatt-katze-brachycephalie/>
- WCC World Cat Congress. oJ [cited 2025 Jul 10]. Available from: <https://worldcatcongress.org/>
- WCF World Cat Federation. oJ [cited 2025 Jul 10]. Available from: <http://wcf.info/WCF-DE/index.html>
- Wikipedia. Rassestandard. oJa [cited 2025 May 05]. Available from: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rassestandard&oldid=255743021>
- Wikipedia. Grumpy Cat. oJb [cited 2026 Feb 24]. Available from: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rassestandard&oldid=255743021>
- Willhaben. oJ [cited 2025 Oct 23]. Available from: <https://www.willhaben.at/>
- Zooplus. Magazin Perserkatze. 2024 [last update 2024 Mar 14]. Available from: <https://www.zooplus.at/magazin/katze/katzenrassen/perserkatze>

## Rechtsgrundlagen

- BG über den Schutz der Tiere (Tierschutzgesetz – TSchG), BGBl. I Nr. 118/2004, Artikel 2, v. 28.9.2004, idF BGBl. I Nr. 2025/21 v. 30.05.2025.

## Please cite as:

Chvala-Mannsberger S, Binder R. Zucht von Perserkatzen: Phänotypische Entwicklung und gesundheitliche Folgen im Lichte des österreichischen Tierschutzgesetzes – eine Übersicht. Wien Tierarztl Monat – Vet Med Austria. 2026;113:Doc8. DOI:10.5680/wtm000063

Copyright ©2026 Chvala-Mannsberger and Binder. This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 License. See license information at <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>